

Katholische  
Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

# THEMA JUGEND

ZEITSCHRIFT FÜR JUGENDSCHUTZ UND ERZIEHUNG

## ■■■■■ POLITISCHE BILDUNG



**Demokratie lernen  
im Jugendverband**

**Desinformation und  
Rechtsextremismus  
begegnen**

**Herausforderungen  
für die pädagogische  
Praxis**



# INHALT

## THEMA

### Politische Bildung im digitalen Zeitalter

Neue Ansätze für veränderte jugendliche Lebenswelten  
*Reinhold Gravelmann* 3

### Gemeinsam Demokratie lernen und leben

Politische Bildung im Jugendverband  
*Interview mit Lena Topp* 8

### Aktuelle Herausforderungen seitens der extremen Rechten

Auftrag für pädagogische Praxis und politische Bildung  
*Sabine Reimann* 12

### Digital Streetwork im Videoformat

Projekt *pre:bunk* zum Umgang mit Hate Speech und Desinformation  
*Amadeu Antonio Stiftung* 16

## MATERIAL ZUM THEMA

Material für Fachkräfte 19

Material für Kinder und Jugendliche 24

Material für Eltern 25

## KOMMENTAR

**Muttertag, Vatertag ... Und was ist mit dem Kindertag?**  
*Benedikt van Acken* 26

## BÜCHER & ARBEITSHILFEN

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): **Elternkonflikte meistern. Wie Kinder gestärkt aus Familienkrisen hervorgehen** 27

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.: **Selbstevaluation bei der Schutzkonzeptentwicklung. Tool zur Risiko- und Potenzialanalyse** 27

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V.: **Methodentaschen zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen** 27

## INFORMATIONEN

## IN EIGENER SACHE

# VORWORT



## Willkommen in dieser Ausgabe!

„Erziehung prägt Gesinnung“, so betitelte der Kinder- und Jugendmediziner und Autor Herbert Renz-Polster 2019 sein Buch, das einen Zusammenhang zwischen autoritärem Erziehungsstil und der Anfälligkeit für demokratiefeindliche Haltungen und (rechts-)populistische Botschaften erläutert. Dass die Begleitung von Kindern und Jugendlichen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt, ist Eltern, Erziehenden, pädagogischen Fachkräften und politisch Verantwortlichen bewusst. Dennoch finden junge Menschen mit ihren Anliegen in Gesellschaft und Politik nicht ausreichend Gehör. Zudem begegnen Heranwachsenden in ihren Lebenswelten scheinbar einfache Lösungen für Krisen, gesellschaftliche Fragen und Herausforderungen. Dass hierbei demokratische Werte, Vielfalt und Toleranz untergraben werden, wird Jugendlichen nicht auf den ersten Blick bewusst. Es bedarf der Information, Orientierung und Unterstützung junger Menschen im Umgang mit Vorurteilen, Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Die vorliegende **THEMA JUGEND** versteht politische Bildung als Demokratieförderung. Dass diese nicht auf den schulischen Bereich beschränkt bleiben darf, zeigen die Beiträge der Ausgabe. Sie nehmen Handlungsspielräume für gesellschaftliche Mitgestaltung durch Heranwachsende in den Blick, stellen Möglichkeiten gelebter Demokratie vor und erklären, wie – bereits in jungem Lebensalter erlebte – Partizipation die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, die Übernahme von Verantwortung und das politische Engagement bei Kindern und Jugendlichen begünstigt. Herausforderungen für die pädagogische Praxis im Bereich der demokratischen Bildung ergeben sich nicht zuletzt durch den digitalen Raum, eine zentrale Lebenswelt junger Menschen. Wie Heranwachsende Hasskommunikation und Desinformation begegnen lernen und wie die Medienkompetenz junger Menschen gefördert werden kann, zeigen Ansätze der Digital Streetwork und der digitalen Radikalisierungsprävention.

Die Wertschätzung einer vielfältigen Gesellschaft und deren gelingendes Miteinander hängen von der Bereitschaft zur Reflexion eigener Meinungen, vom kritischen Umgang mit extremistischen Positionen und dem Aushalten von Andersartigkeit ab. Um Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen „Werkstätten der Demokratie“ eröffnen zu können und die Teilhabe und Mitgestaltung Heranwachsender zu ermöglichen, müssen auch strukturelle Rahmenbedingungen langfristig gesichert sein.

Ein Jahr mit Umbrüchen, Belastungen und Krisen neigt sich dem Ende zu. Die Weltlage und die Herausforderungen im Kinder- und Jugendschutz werden uns alle weiter beschäftigen. Umso wichtiger sind gute Wünsche für die (unmittelbare) Zukunft: friedvolle Feiertage, bereichernde Begegnungen, Rückhalt und Ermutigung sowie Gesundheit, Tatkraft, Zuversicht und ein gutes, gelingendes Jahr 2025 für Sie und die Menschen, mit denen Sie verbunden sind!

Mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion

*Lea Kohlmeyer*  
Dr. Lea Kohlmeyer

Reinhold Gravelmann

# Politische Bildung im digitalen Zeitalter

## Neue Ansätze für veränderte jugendliche Lebenswelten

Der digitale Raum ist zu einer zentralen Lebenswelt junger Menschen avanciert. Entsprechend sind die „neuen“ Medien maßgeblich für die Meinungsbildung und Information über gesellschaftliche Entwicklungen und politische Geschehnisse wie über Akteur\*innen. Sie beeinflussen politische Einstellungen und politisches Handeln und werden für politische Aktivitäten von Jugendlichen genutzt. Heranwachsende werden ihrerseits von politischen Akteur\*innen mit deren Botschaften adressiert. Die politischen Bildungsprozesse heutiger Kinder und Jugendlicher vollziehen sich entsprechend anders als diejenigen älterer Generationen. Woran zeigen sich zentrale Unterschiede? Welche Auswirkungen haben die veränderten Bedingungen für die demokratische Gesellschaften? Wie kann die politische Bildung auf die neuen Rahmenbedingungen adäquat reagieren?

### ► Neue Medien – verändertes Nutzungsverhalten

Der heutige Zugang zu „neuen“ Medien, die Form der Darbietung von politischen wie anderen Informationen und das Mediennutzungsverhalten junger Menschen wirken sich auf politische Bildungsprozesse aus.

Die grundlegenden Mechanismen der Nachrichtenverbreitung sind zwar nur teilweise neu, aber durch die vielfältigen Möglichkeiten (der Manipulation), die die „neuen“ Medien bieten, sind ihre Auswirkungen erheblich. Zudem sind die (Manipulations-) Methoden ausgefeilter als im vor-digitalen Zeitalter und es gibt Spezifika digitaler Medienräume, die es jungen Menschen – und keineswegs nur diesen – erschweren, sich den Herausforderungen kompetent zu stellen.

### Ein „Mehr“ an Informationen

Die Vielfalt an zugänglichen und sehr unterschiedlichen Informationen aus der ganzen Welt hat unüberschaubare Ausmaße erreicht. Innerhalb von nur etwa zwanzig Jahren haben Suchmaschinen wie Google und Co die Welt verändert. Während noch zwei Dekaden vorwiegend das lokale, persönliche Umfeld, die Schule, die jeweilige (zumeist lokale) Tageszeitung, die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender, das Radio oder Printmagazine für Jugendliche, wie etwa die Zeitschrift „Bravo“, die Meinungsbildung junger Menschen beeinflussten, so ist die heutige Nachrichten- und Informationsvielfalt unüberschaubar groß geworden. Traditionelle Medien verlieren rasant an Bedeutung (vgl. Breunig/Handel/Kessler 2020, S. 415ff), der lokale Blickwinkel ist längst dem zunehmend internationalen Weitblick gewichen und das Schulbuch hat angesichts der Konkurrenz durch das Internet weniger Relevanz. Gleichzeitig nehmen die digitalen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und -verbreitung enorm zu – verbunden mit einer Vielzahl an Chancen und zugleich individuellen wie gesellschaftlichen Gefährdungen.



### Neue Formate und Manipulation im digitalen Raum als Herausforderung

Die Angebotskomplexität geht mit einer anderen Art der Informationsdarbietung und Informationsverarbeitung einher. Lange Analysen sind weniger gefragt – kurz, knapp, kompakt sollen die Botschaften quasi in Miniportionen verpackt an die Adressierten gebracht werden. Der Gag, die Info, die Nachricht muss durch die Überschrift, das Ankündigungsteaserfoto (Thumbnail) und in den ersten Sekunden beim Anschauen das Interesse der User\*innen wecken. Clips dürfen in Social Media-Plattformen nur wenige Minuten umfassen, dann lässt die Aufmerksamkeitspanne der User\*innen nach. Zudem sind die modernen Formate bunt, dynamisch und in schneller Schnittfolge produziert. Oberflächliche Informiertheit tritt zunehmend an die Stelle vertiefter Analysen und Hintergrundinformationen. Junge Menschen wissen zwar einerseits, dass viele Informationen im digitalen Raum wenig vertrauenswürdig sind (vgl. Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation 2023), andererseits sind sie oft



überfordert mit der Einordnung der Meldungen. Da sie „on“ sein wollen, bleibt es nicht aus, dass die Bilder, Meldungen und Kommentare, die sich im Netz finden, Spuren bei ihnen hinterlassen; die Algorithmen tun ein Übriges.

So hat der Autor dieses Artikels z. B. zu rechtsradikalen Videoclips bei YouTube recherchiert, in der Folge wurden wochenlang derartige Clips vorgeschlagen. Besonders für junge Menschen ist die Gefahr groß, sich in den jeweiligen Blasen, die die Algorithmen aufgrund ihres Nutzungsverhaltens produzieren, zu verlieren und die Inhalte der jeweiligen Blasen für „die Wirklichkeit“ zu halten. Zudem werden Meldungen mit reißerischer Aufmachung von den Algorithmen nach oben gespült, während sich sachliche Informationen im Ranking weiter unten platziert sehen. Beiträge zur politischen Bildung finden sich daher im Netz unter „ferner liefern“ wieder.

Fake News gibt es wohl seit Menschengedenken, Manipulationsversuche durch Fälschungen ebenso. Selbstverständlich ist auch Propaganda keine Erfindung der Neuzeit bzw. des digitalen Zeitalters, doch das Erkennen von problematischen Inhalten ist deutlich erschwert für die Nutzer\*innen digitaler Angebote.

Undurchschaubare Algorithmen wirken und manipulieren, Bildbearbeitungs- oder Stimmenimitationsprogramme täuschen fast perfekt und sind für immer mehr Menschen einfach anzuwenden, Bots werden genutzt, um Meinungen zu beeinflussen, Fake News werden gezielt von autoritären Staaten demokratiezersetzend eingesetzt etc. (vgl. Gravelmann 2024). Das alles geschieht zudem in einer Verbreitungsgeschwindigkeit, die kaum Zeit für reflektiertes Hinterfragen lässt: Der Like ist gesetzt, die Meldung ist geteilt, es muss schnell gehen, die User\*innen wollen mithalten, die News sind nur kurze Zeit aktuell, dann hat das Netz andere Meldungen im Ranking oben platziert. Zeit zum Nachdenken bleibt kaum, vertieftes Eintauchen durch Recherche ist zwar grundsätzlich möglich, aber wenig passend zum schnellen Internetzeitalter und zur begrenzten Zeit, die (jungen) Menschen zur Verfügung steht. Damit sind Probleme für politische Bildungsprozesse benannt und ebenso Handlungsnotwendigkeiten, damit junge Menschen mit diesen Herausforderungen umgehen lernen.

## Politisch (des)interessierte Jugend?

Fridays for future haben es geschafft, selbstorganisiert mit Hilfe digitaler Plattformen zur weltweitgrößten Jugendbewegung zu avancieren. Aber nicht nur die Umweltbewegung ist ein Beleg dafür, dass viele junge Menschen sich durchaus politisch interessieren und engagieren. Die Befunde von Jugendstudien verweisen auf ein zunehmendes Interesse an politischen Prozessen,

auch in großer Themenbreite (vgl. Albert u. a. 2024, S. 13). Zugleich sind junge Menschen aber kaum bereit, sich über kurze Aktionen hinaus längerfristig zu engagieren oder sich Organisationen anzuschließen. Des Weiteren zeigt sich in Befragungen eine kritisch-distanzierte Haltung zur Parteipolitik (vgl. u. a. ebd., Börsch-Supan 2022 sowie Deutscher Bundestag 2020). Die Mitgliederzahlen in den Jugendorganisationen der Parteien sinken schon seit Jahrzehnten sehr stark und Wiesenthal konstatierte bereits vor Beginn des digitalen Zeitalters für die Bundeszentrale für politische Bildung, dass Parteien „aus der Bezugs- und Orientierungswelt von jungen Menschen verdrängt werden“ (Wiesenthal 2001, S. 19) – ein Prozess, der durch die digitalen Medien weiter forciert wird.

Diverse Studien zeigen, dass junge Menschen sich von der Politik und von der „Erwachsenenwelt“ nicht genug gesehen, nicht verstanden und mit ihren Anliegen nicht repräsentiert sehen (vgl. Börsch-Supan, S. 4ff sowie Gravelmann 2022, S. 116ff). Parteipolitik wird vorwiegend von älteren, akademisch gebildeten Menschen gemacht. So liegt das Durchschnittsalter im Bundestag bei 47,3 Jahre und der Akademiker\*innenanteil bei 82 Prozent (vgl. Deutscher Bundestag 2021), womit die Distanz zu jungen Menschen, zu weniger gebildeten Jugendlichen sowie zu (jugendlichen) digitalen Medienwelten (mit-)erklärt werden kann. Zudem spielt für parteipolitische Zurückhaltung junger Menschen die Komplexität von Themen und die Langwierigkeit von Prozessen in der Politik eine Rolle. Auf der anderen Seite erfordern die in der Lebensphase Jugend dominierenden Bewältigungsaufgaben – Qualifizierung, Selbstpositionierung und Verselbständigung (vgl. Deutscher Bundestag 2017) – viel Energie und Zeit.

Für Schulen, Jugendhilfe und Politik besteht ein breites Aufgabenfeld, junge Menschen aktiv(er) und anders als bisher in politische Prozesse einzubinden. Ansätze etwa auf Bundesebene, die





(Deutscher Bundestag 2020, S. 322). Auch heute gibt es Ansätze, Jugendliche in ihren Kontexten zu erreichen, so z. B. „Lernen mit – und über – TikTok“ (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2023) oder durch Kurzclips, etwa von der Landeszentrale für politische Bildung in NRW. Aber offensichtlich finden diese Präsentationsversuche noch zu wenig statt. Zudem sprechen sie die Zielgruppe inhaltlich entweder nicht ausreichend an, wie die zumeist wenigen hundert oder tausend Aufrufe auf YouTube sehr deutlich ausweisen, oder aber die Verbreitungswege sind nicht ausreichend.

## Das Dilemma politischer Bildung: zwischen eigenem Anspruch und Zielgruppenerreichung

„Politische Bildung kann“, so der 16. Kinder- und Jugendbericht, „im digitalen Zeitalter nicht mehr nur ‚klassische Bildungsarbeit‘ sein“ (Deutscher Bundestag 2020, S. 296), daher befasst sich der Bericht auch mit digitalen Medienwelten und politischer Bildung in digitalen Medienräumen (vgl. ebd. S. 293ff). Die Debatte, wie politische Bildungsarbeit mit Jugendlichen im digitalen Zeitalter aussehen kann und erfolgen sollte, muss dringend breiter geführt und intensiviert werden:

- Wie kann es (besser) gelingen, Jugendliche vor Fake News und anderen gefährdenden Manipulationsversuchen und Inhalten zu schützen und Medienkompetenz aufzubauen?
- Wie können politische Inhalte im digitalen Zeitalter adäquater, jugendnäher vermittelt werden?
- Wie kann es gelingen, politisch nicht interessierte junge Menschen zu gewinnen, und wie können sie informiert werden? Wie kann es gelingen, sie politisch zu involvieren? Wie können jugendnahe Beteiligungsprozesse auch im Netz organisiert werden?
- Eine weitere Dauerproblematik: Bisherige Ansätze sprechen überwiegend gebildete junge Menschen an. Jugendliche in prekären Lebenslagen, Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche auf dem Land und junge Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau werden kaum erreicht. Sie fühlen sich von der Politik vergessen oder benachteiligt, sie sind oft desinteressierter an politischen Prozessen, die Wahlbeteiligung ist niedriger, ebenso ihre Kenntnisse zu politischen Fragestellungen. Viele Jugendliche dieser Gruppen sind weniger demokratiezufrieden. Im Netz sind diese jungen Menschen empfänglich für einfache, autoritäre Denkmuster.
- In Bezug auf Genderaspekte ist zunehmend festzustellen, dass vor allem männliche Jugendliche mit niedrigem Bildungsstand sich abgehängt sehen, autoritäreren Ansätzen näherstehen und demokratiekritischer eingestellt sind. Wie kann diese Zielgruppe adressiert werden? Welche Ansätze könnten geeignet sein?
- Muss bzw. kann die politische Bildung ihre selbst gesetzten fachlichen bzw. methodischen Ansprüche hochhalten oder sollte auch versucht werden, (junge) Menschen mit eher emotionalisierenden Methoden anzusprechen, damit diese nicht Gefahr laufen, problematischen und demokratiegefährdenden Inhalten populistischer Positionen ausgeliefert zu sein? Eine Frage, die bislang kaum diskutiert wird, deren Beantwortung aber im digitalen Zeitalter zunehmend drängender wird.

Der Landesdemokratiebericht NRW, den die Landeszentrale für politische Bildung herausgibt, fasst das Ergebnis bestehender

Handlungsnotwendigkeiten selbstkritisch zusammen: „Politische Bildung muss digitaler, aufsuchender und attraktiver für junge Menschen werden!“ (Landeszentrale politische Bildung NRW 2023). Es gibt im Feld der politischen und demokratischen Bildung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene noch viel zu tun. ■

## Literatur

Albert, Mathias/Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun/Schneekloth, Ulrich/Leven, Ingo/Wolfert, Sabine / Utzmann, Hilde: 19. Shell-Jugendstudie. Jugend 2024. Zusammenfassung; <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie.html> (Stand 28.10.2024).

Börsch-Supan, Johanna: Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen. In: Vodafone Stiftung Deutschland GmbH (Hrsg.): Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen. Düsseldorf 2022, S. 1; [https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/04/Jugendstudie-2022\\_Vodafone-Stiftung.pdf](https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/04/Jugendstudie-2022_Vodafone-Stiftung.pdf) (Stand 28.10.2024).

Breunig, Christian/Handel, Marlene/Kessler, Bernhard: Massenkommunikation 1964-2020: Mediennutzung im Langzeitvergleich 2020; [https://www.ard-media.de/fileadmin/user\\_upload/media-perspektiven/pdf/2020/070820\\_Breunig\\_Handel\\_Kessler.pdf](https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2020/070820_Breunig_Handel_Kessler.pdf) (Stand 28.10.2024).

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Fluter – Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung; [https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter/?field\\_filter\\_theme=all&field\\_date\\_content=all&d=1](https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter/?field_filter_theme=all&field_date_content=all&d=1) (Stand 28.10.2024).

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Lernen mit – und über – TikTok. 2023; <https://www.bpb.de/lernen/bewegt-bild-und-politische-bildung/themen-und-hintergruende/lernen-mit-und-ueber-tiktok/> (Stand 28.10.2024).

Deutscher Bundestag: Der Bundestag wird weiblicher und jünger. 2021; <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2021/kw39-wahlstatistik-863722> (Stand 28.10.2024).

Deutscher Bundestag: Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe – 16. Kinder- und Jugendbericht – Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter und Stellungnahme der Bundesregierung. 2020; <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> (Stand 28.10.2024).

Deutscher Bundestag: Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 15. Kinder- und Jugendbericht und Stellungnahme der Bundesregierung. 2017; <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> (Stand 28.10.2024).

Dpa/Süddeutsche Zeitung: Die Parteien und die Macht der AfD auf TikTok. 2024; <https://www.sueddeutsche.de/politik/bundesregierung-die-parteien-und-die-macht-der-afd-auf-tiktok-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240319-99-387409> (Stand 28.10.2024).

Feierabend, Sabine/Rathgeb, Thomas/Kheredmand, Hediye/Glöckler, Stephan: JIM-Studie 2023. Jugend. Information. Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Hrsg. vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest. Stuttgart 2023; [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM\\_2023\\_web\\_final.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2023_web_final.pdf) (Stand 28.10.2024).

Ganguin, Sonja/Sander, Uwe: Dimensionen von Medienkompetenz. In: Informationen zur politischen Bildung 335 (2023). Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung; <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/medienkompetenz-355/539925/dimensionen-von-medienkompetenz/> (Stand 28.10.2024).

Gravelmann, Reinhold: Jugend in der Krise. Die Pandemie und ihre Auswirkungen. Weinheim 2022.

Gravelmann, Reinhold: Jugend online! Soziale Arbeit offline? Weinheim 2024.

Hasebrink, Uwe/Hölig, Sascha/Wunderlich, Leonie: #UseTheNews. Studie zur Nachrichtenkompetenz Jugendlicher und junger Erwachsener in der digitalen Medienwelt. Hamburg 2021; DOI: <https://doi.org/10.21241/ssaar.72822> (Stand 28.10.2024).

Horizont online/dpa: Mit diesem Video startet die Bundesregierung auf TikTok, 08.04.2024; <https://www.horizont.net/medien/nachrichten/team-bundeskanzler-mit-diesem-video-startet-die-bundesregierung-auf-tiktok-219070> (Stand 28.10.2024).

Huber, Joachim: „hart aber fair to go“. Damit Generation TikTok nicht die Geduld verliert. In: Der Tagesspiegel, 30.01.2024; <https://www.tagesspiegel.de/kultur/hart-aber-fair-to-go-damit-generation-tiktok-nicht-die-geduld-verliert-11135791.html> (Stand 28.10.2024).

Mehr als 80 Prozent Akademiker im Bundestag. 17.06.2019; <https://www.forschung-und-lehre.de/politik/mehr-als-80-prozent-akademiker-im-bundestag-1861> (Stand 28.10.2024).

Landeszentrale für politische Bildung NRW (Hrsg.): 2. Demokratiebericht. Politische und demokratische Lebenswelten der nordrhein-westfälischen Bevölkerung in 2023. Düsseldorf 2023; [https://www.mkw.nrw/system/files/media/document/file/landesdemokratiebericht\\_2023.pdf](https://www.mkw.nrw/system/files/media/document/file/landesdemokratiebericht_2023.pdf) (Stand 28.10.2024).

Metzger, Nils: Jugendlichen „ins Gehirn senden“. AfD hängt alle anderen Parteien auf TikTok ab. 2024; <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/afd-tiktok-erfolg-strategie-jugendliche-100.html> (Stand 28.10.2024).

Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation: Jugendliche im Fake News Dilemma. 2023; <https://www.onlinesicherheit.gv.at/Services/News/Jugendliche-im-Fake-News-Dilemma.html> (Stand 28.10.2024).

Wiesendahl, Elmar: Keine Lust mehr auf Parteien. Zur Abwendung Jugendlicher von den Parteien. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 10 (2001), S- 7-13; <https://www.bpb.de/system/files/pdf/SMCCMG.pdf> (Stand 28.10.2024).

Wunderlich, Leonie/Hölig, Sascha: „Verständlicher, nicht so politisch“ – Einblicke in die Bedürfnisse und Nutzungspraktiken gering informationsorientierter junger Menschen. Hamburg 2023; DOI: <https://doi.org/10.21241/ssoar.90067> (Stand 28.10.2024).



Reinhold Gravelmann, Dipl.-Pädagoge und Dipl.-Sozialpädagoge, ist Referent in einem Bundesverband für Erziehungshilfe, Eltern-Medien-Trainer der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen und freiberuflicher Autor und Referent u. a. zu neuen Medien, Migration/Flucht, Jugend sowie Themen aus dem Feld der Kinder- und Jugendhilfe.

## ■ ■ ■ ■ ■ O-TÖNE

*„Für demokratisches Handeln und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Geschehen ist politische Bildung eine Voraussetzung.“*

(Khazar Bagheri, Mitarbeiterin im Programm „Respekt Coaches“ am Standort Bergisch Gladbach)

(<https://jugendsozialarbeit.news/respekt-coaches-brauchen-planungssicherheit/>; 06.09.2024)

*„Bleiben Probleme junger Menschen unadressiert oder fühlen sich diese alleingelassen, werden sie erst empfänglich für antidemokratische Ansprachen und menschenfeindliche Narrative. [...] Es geht um ein digital vermitteltes Bedürfnis, gesehen zu werden, dem begegnet werden muss. Auf Augenhöhe zu kommunizieren und junge Menschen insbesondere in Zeiten multipler Krisen ernst zu nehmen, ist unabdingbar.“*

(Theresa Lehmann, Leiterin des Modellprojekts pre:bunk und politische Bildungsreferentin im Bereich der audiovisuellen Radikalisierungsprävention bei der Amadeu Antonio Stiftung)

(Jugendsozialarbeit aktuell Nr. 226, 4/2024, S. 4.)

*„Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern. Sie ist der große Motor der persönlichen Entwicklung.“*

(Nelson Mandela (1918-2013),

Präsident Südafrikas und Friedensnobelpreisträger)

*„Demokratie ist Mitbestimmung. Und die Möglichkeit, dass alle ihre Meinung sagen können und dürfen. Für mich persönlich ist sie aber mehr als die Verfassung oder Gesetze. Eher so was wie ‚gelebter Alltag‘ [...] ich möchte das Wahlalter ab 16. Die Gegenmeinung ist: Es gibt zu viele dumme 16-Jährige, die sich nicht informieren! Das gibt es aber auch in älteren Bevölkerungsgruppen, finde ich. Gleichberechtigung ist überhaupt wichtig [...]“*

(Jarolin, 16 Jahre)

(Scout. Das Magazin für Medienerziehung 1/2023, S. 13.)

*„Aber das politische Engagement im engeren Sinne bleibt begrenzt. Die Jugendlichen haben oft das Gefühl, dass ihnen Erwachsene pauschal die Kompetenz und Erfahrung zur Mitgestaltung absprechen. [...] Eine weitere Engagementbarriere ist die Wahrnehmung Jugendlicher, dass die Schulen wenig Raum für demokratische Praxis bieten. Es ist beängstigend, dass wir immer wieder zu hören bekommen: ‚Schule ist für mich kein Ort für Mitbestimmung‘“*

(Marc Calmbach, Geschäftsführer des SINUS-Instituts)

(fluter. Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung Nr. 26/2024, S. 7f.)

*„Meine Erfahrung ist, dass wenn man nachhaltig etwas erreichen möchte, es viel Zeit und Aufklärung bedarf. Ich mache [...] häufig eine Art ‚Abholarbeit‘; jede\*r Schüler\*in muss an einer anderen Stelle abgeholt werden. Ich schaue sehr individuell, differenziert und sensibel, wo welche Bedarfe bestehen und wo ich welche Veränderungen anstoßen kann.“*

(Herr F., Schulsozialarbeiter an einer weiterführenden Schule in Thüringen zur Frage des Arbeitens mit Heranwachsenden zum Thema „Rechtsextremismus“)

(<https://jugendhilfeportal.de/artikel/im-gespraech-schulsozialarbeiterinnen-an-einer-weiterfuehrenden-schule> am 6.11.2024.)

*„Wenn es immer wieder heißt, die junge Generation sei politikverdrossen und desinteressiert, finde ich das unfair und zu pauschal. Klar zeigen die jüngsten Wahlergebnisse, dass viele junge Menschen gerade unzufrieden sind. Aber genau dort sollte politische Bildungsarbeit ansetzen.“*

(Hanna Flüchter, 20 Jahre, Freiwillige bei teamGLOBAL, einem bundesweit aktiven partizipativen Bildungsnetzwerk von jungen Menschen)

(fluter. Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung Nr. 26/2024, S. 13.)

*„Ist die Demokratie gefährdet, ist auch die soziale Teilhabe in Gefahr. Denn: Unser demokratischer Rechtsstaat sichert Menschenrechte unabhängig von Armut und Reichtum, Alter und Herkunft.“*

(Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes)

(<https://www.zusammen-fuer-demokratie.de/stimmen/>; 31.10.2024)

*„Die eigene Meinung einbringen können, gehört und gesehen werden, gleichberechtigt leben können: darauf haben auch alle Kinder einen unteilbaren Anspruch. Gelebte Demokratie ist die Grundlage dafür, dass alle Kinder in Deutschland gut aufwachsen können – unabhängig von ihrer Herkunft. Deshalb ist es für uns wichtig, engagiert für eine offene und solidarische Gesellschaft einzutreten.“*

(Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer Deutsches Kinderhilfswerk e.V.)

(<https://www.zusammen-fuer-demokratie.de/stimmen/>; 31.1.2024)

Interview mit Lena Topp

# Gemeinsam Demokratie lernen und leben

## Politische Bildung im Jugendverband

Während junge Menschen in Gesellschaft und Politik nicht ausreichend Gehör finden, eröffnen (katholische) Jugendverbände Räume, in denen sich Heranwachsende einbringen, aktiv mitgestalten und Verantwortung übernehmen können. Wie Eigeninitiative gefördert, Gemeinschaft in Vielfalt gelebt und Partizipation von Kindern und Jugendlichen früh ermöglicht werden können, stellt Lena Topp im Interview mit THEMA JUGEND dar. Die (ehrenamtliche) Landesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in NRW und BDKJ-Diözesanvorsitzende im Erzbistum Paderborn erläutert, warum politische Bildung über Erfahrungen von Selbstwirksamkeit gelingt, wie Heranwachsende zu kritischem Denken befähigt werden und welche Bedeutung Medienkompetenzförderung hat. Dabei müssen strukturelle Rahmenbedingungen und finanzielle Förderung für die Jugendverbandarbeit, die Vertretung der Interessen junger Menschen und eine wirksame jugendpolitische Bildung gesichert sein, um langfristig einen Beitrag zur Teilhabe junger Menschen und zu einer demokratischen und gerechten Gesellschaft leisten zu können.

### ► Engagement für eigene Ideen und eine solidarische Gesellschaft

**THEMA JUGEND: Jugendverbände als Orte des gemeinsamen Lebens, Gestaltens und Lernens eignen sich, um bei Heranwachsenden Grundsteine für demokratisches Handeln zu legen. Wie lassen sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für das Engagement in den Jugendverbänden des BDKJ begeistern?**

**Lena Topp:** In Jugendverbänden wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert. Dies ist ein wesentliches Merkmal unserer Arbeit. Jugendverbände bieten Strukturen, in denen sich junge Menschen selbst einbringen können. Sie gestalten Angebote, Veranstaltungen und Projekte aktiv mit und übernehmen Verantwortung. Demokratie und Partizipation werden hier ganz praktisch gelebt. Kinder und Jugendliche werden in ihren Projekten, Ideen und Aktionen durch ehrenamtliche Gruppenleitungen unterstützt. Es geht darum, individuelle und gemeinschaftliche Handlungsräume zu schaffen, in denen Eigeninitiative gefördert wird. Je mehr junge Menschen einbezogen werden und ihre Interessen einbringen, desto größer ist wirksame Selbstwahrnehmung und Ausprägung von Identifikation. Und es macht auch großen Spaß. Oft prägt die eigene Biografie für ein späteres Ehrenamt im Verband. Viele engagierte junge Erwachsene haben selbst als Kind wertvolle Erfahrungen auf Ferienfreizeiten gemacht und wollen dies der nächsten Generation ermöglichen.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich die Themen und Aktivitäten an den Interessen junger Menschen ausrichten bzw. selbst von diesen eingebracht werden.



**Als „Werkstätten der Demokratie“ wollen (katholische) Jugendverbände zu einer vielfältigen, demokratischen und solidarischen Gesellschaft beitragen. Welche grundlegenden Prinzipien prägen die Zusammenarbeit der Jugendverbände im BDKJ?**

Die katholischen Jugendverbände schließen sich zum BDKJ als ihrem Dachverband zusammen. Der BDKJ vertritt dann gebündelt die Interessen in Kirche, Politik und Gesellschaft. Die Zusammenarbeit der Jugendverbände, die sich im BDKJ organisieren, basiert auf einem gemeinsamen Wertegerüst, das Freiwilligkeit,

Partizipation, Demokratie, Selbstorganisation, Ehrenamt, Lebensweltbezug und Wertorientierung vereint. Dieses Engagement geschieht aus dem Glauben heraus. Jenes gemeinsame Verständnis bildet das Fundament für die gemeinsame Arbeit und ist ein klares Bekenntnis zu einer demokratischen, gerechten und solidarischen Gesellschaft.

Damit Interessen und Bedürfnisse junger Menschen bestmöglich vertreten werden, gilt in den Jugendverbänden auf allen Ebenen das Prinzip der Subsidiarität: Entscheidungen werden möglichst auf der untersten Ebene getroffen und auf höheren Ebenen vertreten. Aushandlungsprozesse geschehen immer demokratisch. Die Vielfalt innerhalb der Jugendverbände wird als großer Wert angesehen. Die Jugendverbände schaffen Räume, in denen Vielfalt als Bereicherung erlebt und Verschiedenheit wertgeschätzt wird. Dafür braucht es Empathie, um jeweils andere Perspektiven verstehen und aushandeln zu können.

## Junge Menschen zu kritischem Denken befähigen

**In einer immer komplexer werdenden Welt und angesichts verschiedener Krisen können Heranwachsende empfänglich für scheinbar einfache Erklärungen rechter bzw. rechtspopulistischer Positionen sein. Wodurch können junge Menschen zu kritischem Hinterfragen befähigt werden?**

Junge Menschen nehmen in Gesellschaft und Politik wahr, dass sie nicht (ausreichend) gehört werden und ihre Bedürfnisse, Meinungen und Perspektiven scheinbar keine Rolle spielen. Sie fragen sich, an welchen Stellen ihre Meinung überhaupt zählt und welchen Unterschied ihre Stimme wohl bei der nächsten Wahl machen wird.

Studien zeigen, dass junge Menschen Angst vor der Zukunft haben. Auch individuelle Fragen und Sorgen, z. B. vor sozialem Abstieg, spielen eine Rolle. Um junge Menschen zu kritischem Hinterfragen zu befähigen und sie gegen die Anziehungskraft populistischer Erklärungen zu stärken, sind pädagogische Ansätze und Kompetenzen notwendig.

Politische Bildung und die Stärkung kritischen Denkens sind daher zentral. Sie sollten darauf abzielen, Jugendliche mit den Grundlagen der Demokratie, mit Menschenrechten und pluralistischen Werten vertraut zu machen. Auch das Verständnis für die Mechanismen von Propaganda und Manipulation sollte Teil der Bildungsarbeit sein, damit Heranwachsende lernen, Informationen zu hinterfragen und kritisch zu bewerten. In Diskussionen und mittels verschiedener Methoden können Jugendliche lernen, Argumente zu hinterfragen und verschiedene Perspektiven einzunehmen. Sie erfahren, dass gesellschaftliche Probleme meist komplex und vielschichtig sind und daher keine einfachen Lösungen bieten. Kritisches Denken schult dabei auch die Fähigkeit, gängige Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen.

In einer Zeit, in der Desinformationen und Fake News in Sozialen Medien weit verbreitet sind, ist Medienkompetenz entscheidend, um populistische und rechtsextreme Positionen kritisch hinterfragen zu können. Junge Menschen müssen lernen, Informationen aus verschiedenen Quellen zu hinterfragen, auf deren Glaubwürdigkeit zu prüfen und Manipulationstechniken zu erkennen.

Junge Menschen brauchen außerdem Vorbilder – in der Familie, aber auch in den Sozialen Medien. Das Heranwachsen ist ein komplexer Prozess mit vielen Herausforderungen. In einer Zeit der Polarisierung ist es wichtig, dass junge Menschen in einem



sicheren und offenen (familiären) Umfeld ihre Gedanken und Bedenken äußern können. Moderierte Diskussionen und Austauschformate bieten Raum, um Ängste und Unsicherheiten zu thematisieren und kritisch zu reflektieren.

**Die BDKJ-Hauptversammlung hat im Mai beschlossen, den Schwerpunkt Demokratiestärkung als Querschnittsthema für die nächsten zwei Jahre zu verankern. Wie sind die Jugendverbände im BDKJ in Nordrhein-Westfalen an der Demokratieoffensive beteiligt?**

In einer Zeit, in der unsere Demokratie angegriffen wird, ist es unsere Verantwortung, junge Menschen zu unterstützen. Es geht darum, den Blick auf eine Gesellschaft zu richten, die tolerant und vielfältig ist. Als Hauptversammlung haben wir uns mit verschiedenen Anträgen zu der Thematik auseinandergesetzt, um konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Denn es ist klar, dass es Zeit ist, noch stärker in „demokratiebildende und -stärkende Aktivitäten zu investieren“ (BDKJ-Bundesverband 2024, S. 1). Wir verpflichten uns als Verbände, unsere Ressourcen auf diese Thematik hin zu schärfen.

Durch den Zusammenschluss als BDKJ erhöhen wir die Wirksamkeit unserer Maßnahmen. Gemeinsam wird ein Aktionsrahmen gesetzt, der es ermöglicht, gemeinsame Aktivitäten gezielt zu verknüpfen.

Wir fünf BDKJ-Diözesanverbände in Nordrhein-Westfalen setzen uns gemeinsam als BDKJ NRW gegenüber der Landespolitik für junge Menschen und demokratie-stärkende Bildung ein. Wir verstehen die Anliegen junger Menschen als Querschnittsthema in allen Bereichen.

## Partizipation und demokratische Bildung von Anfang an

**Die pädagogische Arbeit in Jugendverbänden will zur Stärkung Heranwachsender und zu selbständigem Denken beitragen und die politische Urteilsfähigkeit fördern. Ab welchem Alter ist nach Ihrer Erfahrung demokratische Bildung möglich und sinnvoll?**

Demokratische Bildung kann und sollte frühestmöglich beginnen, idealerweise bereits im frühen Kindesalter. So ist bereits Partizipation ein wichtiger Bestandteil der Pädagogik in der Kin-



ertagesbetreuung. Indem man Kinder altersgerecht in Entscheidungsprozesse einbindet und ihnen zeigt, dass ihre Meinung zählt, werden erste Grundlagen für ein demokratisches Denken gelegt.

Der BDKJ betont in seinen Bildungsprogrammen, dass Demokratiebildung ein Prozess ist, der sich kontinuierlich weiterentwickelt. Die Jugendverbände des BDKJ fördern demokratisches Handeln durch Mitbestimmungsmöglichkeiten und gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse in Jugendgruppen und Projekten. Das stellt einen wichtigen Schritt zur politischen Urteilsbildung und zur Förderung selbständigen Denkens dar.

**Mitgestaltung und Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben in katholischen Jugendverbänden eine lange Tradition. Wie werden Partizipation und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ermöglicht?**

Ganz konkret wird das in den Gruppierungen vor Ort selbst erlebt. Indem Kinder und Jugendliche in Gruppenstunden oder Ferienfreizeiten erfahren, dass ihre Meinung gefragt ist, es aber auch in der Gruppe verschiedene Meinungen gibt und diese ausgehandelt werden müssen. Es ist die Aufgabe der ehrenamtlichen Leitungen, entsprechende Werkzeuge und Räume dafür anzubieten: Passt gerade eine demokratische Abstimmung zur Wahl des Abendessens? Wie können alle an der Wahl des passenden Ausflugsziels beteiligt werden? Wer schläft mit wem im Zelt? Kinder und Jugendliche können sich z. B. auch in die Programmplanung einbringen.

Gleichzeitig finden demokratische Entscheidungen in Mitgliederversammlungen statt. Kinder und Jugendliche können genauso wie die Leitenden Anträge mit ihren Ideen und Vorstellungen einbringen, über die dann gemeinsam abgestimmt wird.

Ein weiteres Element ist die Übernahme von Verantwortung, etwa in Form von Projektleitung: Jugendliche und junge Erwachsene haben die Möglichkeit, eigene Projekte zu leiten oder Teilaufgaben in größeren Vorhaben zu übernehmen. Dies stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und zeigt ihnen, dass sie durch ihr Engagement etwas bewirken können. Die katholischen Jugendverbände bieten hierbei auch Schulungen und Fortbildungen an, die notwendige Kompetenzen vermitteln und die Mitglieder in ihren Aufgaben unterstützen.

Durch gemeinsame Entscheidungsstrukturen wird die Erfahrung von Selbstwirksamkeit gestärkt. So gibt es in vielen Jugendgruppen demokratisch gewählte Sprecher\*innen, die die Interessen der Gruppe vertreten, oder Arbeitskreise, die eigenständig Themen erarbeiten und Projekte organisieren. Auf diese Weise erleben Kinder und Jugendliche, dass ihre Stimmen gehört werden und ihre Beiträge die Gemeinschaft positiv beeinflussen.

**Jugendverbände als Orte der Vielfalt**

**Zu einer freiheitlichen und demokratischen Kultur gehört das Eintreten für die eigene Überzeugung ebenso wie der Umgang mit Pluralität und das Einüben von Toleranz. Wie wird die Spannung von Einheit und Vielfalt in den Jugendverbänden des BDKJ gelebt?**

Die Jugendverbände, die Mitglied im BDKJ sind, bringen an sich schon eine große Vielfalt mit. Jeder Jugendverband hat sein eigenes Profil, eigene Schwerpunkte, eigene Ausrichtungen und eine eigene Geschichte. Sie sind vereint in ihren Grundwerten der Jugendverbandsarbeit mit Blick auf Demokratie und eine inklusive Gesellschaft. Gleichzeitig erkennen wir an und wertschätzen, dass die jeweiligen Mitglieder selbst unterschiedlich sind hinsichtlich religiöser, kultureller und sozialer Hintergründe.

Die Vielfalt wird selbst zum gezielten inhaltlichen Programm der Jugendverbände. Sie bieten Workshops, Seminare und Austauschprogramme an, die Mitglieder für die Bedeutung eines offenen und toleranten Miteinanders sensibilisieren und zeigen auf, wie Einheit und Vielfalt zusammenwirken können.

**Aus Überzeugung mitgestalten: Interessenvertretung junger Menschen**

**Haben junge Menschen, die sich in Jugendverbänden engagieren, ein größeres Interesse an Politik?**

Es gibt tatsächlich diese Tendenz. Erforscht wurde der Zusammenhang 2023 im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs des Landesjugendrings NRW, wobei die Befragungsergebnisse der Jugendverbände aus NRW mit den Ergebnissen der Shell Jugendstudie aus dem Jahr 2019 verglichen wurden.

Die Studie hat sich mit der Frage beschäftigt, ob „sich junge Menschen in Verbandsstrukturen von anderen Menschen, z. B. in Bezug auf ihre politischen Entscheidungen unterscheiden“ (Landesjugendring 2022, S. 2). Dort konnte erkannt werden, dass das politische Interesse mit der Einbindung in den Verband steigt. Je stärker die Einbindung in den Verband, desto größer ist das Interesse an Politik (vgl. Landesjugendring 2022, S. 8). Gleichzeitig ergab die Studie, dass „eine hohe Zustimmung zu demokratischen Einstellungen“ (ebd., S. 21) besteht. Junge Menschen lernen in Jugendverbänden praktische Demokratie, partizipative Strukturen und ein tolerantes Miteinander (vgl. ebd.).

**Welche Herausforderungen stellen sich aktuell bei der pädagogischen Arbeit im Bereich politische Bildung in katholischen Jugendverbänden? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Viele junge Menschen erleben die gesellschaftlichen Herausforderungen – von Klimawandel über soziale Ungerechtigkeit bis hin zu politischer Polarisierung – als überwältigend. Dies kann zu einem Gefühl der Ohnmacht führen, was wiederum die Bereitschaft hemmt, sich aktiv einzubringen.

Grundsätzlich ist von Gesellschaft und Politik anzuerkennen, dass die Jugend ein eigenständiger Lebensabschnitt ist. Junge Menschen entdecken sich, ihre Meinung und finden heraus, wie sie heranwachsen wollen. Wir erwarten als katholische Jugendverbandsarbeit gemeinsam mit den anderen im Landesjugendring NRW organisierten Jugendverbänden, dass junge Menschen Teilhabe und Mitwirkung erleben. Junge Menschen müssen in politischen Entscheidungen, z. B. über Mobilität oder Klimaschutz ein Recht auf Mitsprache haben. So fordern die Jugendverbände schon seit langer Zeit eine Herabsetzung des Wahlalters und die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz.

Gute jugendpolitische Bildung braucht auch entsprechende finanzielle Rahmenbedingungen. Das heißt, dass genügend finanzielle Mittel für die Förderung von Jugendarbeit und deren Strukturen bereitgestellt werden. Wir verstehen dies als Investment in die Zukunft und in die Demokratie.

### Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Das Interview führte Lea Kohlmeier. ■

### Literatur

Landesjugendring NRW e.V. (Hrsg.): Wirksamkeitsdialog. Sind Jugendverbände Werkstätten der Demokratie? Düsseldorf 2022; [https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2023/03/LJR\\_WD-Demokratiebefragung\\_Final.pdf](https://www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2023/03/LJR_WD-Demokratiebefragung_Final.pdf) (Stand 29.10.2024).

Bund der Deutschen Katholischen Jugend – Bundesverband (Hrsg.): Gemeinsam aktiv für eine starke Demokratie: Schwerpunktthema & Aktionsrahmen. Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung Mai 2024; [https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/Dokumente/Beschlusse/3/3.100\\_Gemeinsam\\_aktiv\\_fuer\\_eine\\_starke\\_Demokratie.pdf](https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/Dokumente/Beschlusse/3/3.100_Gemeinsam_aktiv_fuer_eine_starke_Demokratie.pdf) (Stand 29.10.2024).



Lena Topp ist (ehrenamtliche) Landesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in NRW und BDKJ-Diözesanvorsitzende im Erzbistum Paderborn. Als Mitglied im Vorstand der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. vertritt sie die katholischen Jugendverbände in Nordrhein-Westfalen.

### ■ ■ ■ ■ ■ O-TÖNE

*„Jugendliche brauchen positive Demokratieerfahrungen, damit sie ihre Selbstwirksamkeit spüren können. Deswegen müssen Jugendverbände und andere Akteur\*innen der Jugendbeteiligung und politischen Bildung gestärkt werden. [...] Debatten über die Kürzung von Landes-, Bunde- oder Bistumsmitteln für Jugendverbandsarbeit und politische Bildung sind deplatziert. Es braucht endlich eine verlässliche finanzielle Förderung [...]“*

(Lukas Färber, Sozialpädagoge in der kommunalen Jugendbeteiligung)

(Kirche+Leben Nr. 37, 15.9.2024, S. 3)

*„Demokratie ist für mich eine Lebenseinstellung. Die bedeutet Gleichberechtigung unter den Menschen. Auch in der Gesellschaft mitbestimmen zu dürfen und Rechte zu haben.“*

(Mahla, 17 Jahre)

(Scout. Das Magazin für Medienerziehung 1/2023, S. 15.)

*„Die Jugendverbände im BDKJ stehen für eine bunte und weltoffene Gesellschaft. Wir sehen es als große Aufgabe an, Extremismus entgegenzuwirken und durch gesellschaftliche Teilhabe junge Menschen zu kritischem Denken zu befähigen und sich eine differenzierte Meinung zu bilden.“*

(Anna-Lena Vering, inzwischen ehemalige BDKJ-Vorsitzende im Bistum Münster)

(<https://www.kirche-und-leben.de/artikel/ja-gesichert-extremistisch-bdkj-muenster-notwendige-entscheidung>; 06.02.2024)

*„Dass Erwachsene einen Bürgermeister haben und wir Kinder nicht, ist eigentlich unfair, oder? Ich wäre gerne Bürgermeisterin für Kinder und könnte dann alles Mögliche bestimmen. [...] [In der Schule] haben wir einmal in der Woche einen Klassenrat: Wir sitzen mit unserer Klassenlehrerin im Kreis, und jeder kann sagen, was blöd in der Woche war oder ob er Kummer hat. Dann überlegen wir alle zusammen, wie das besser wird. Aber mitbestimmen dürfen wir in der Schule nicht so viel.“*

(Jojo, 7 Jahre)

(Scout. Das Magazin für Medienerziehung 1/2023, S. 12.)

*„Demokratie und Politik sind kompliziert und komplex. Oft ist es nicht so einfach, alles zu verstehen. Wir sollten und trotzdem darüber Gedanken machen. [...] Gemeinsam mit meiner Klasse habe ich für ein Schülerprojekt zur politischen Bildung, den die bpb organisiert, einen Podcast zum Thema ‚Ziviler Ungehorsam‘ produziert. [...] Die Arbeit am Podcast hat mir Spaß gemacht. Dabei wurde mir noch einmal klar, wie wichtig eine funktionierende Demokratie für unsere Gesellschaft ist.“*

(Basid Sama, 15 Jahre)

(fluter. Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung Nr. 26/2024, S. 41.)



Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist der Dachverband der katholischen Jugendverbände mit bundesweit mehr als einer halben Million Mitgliedern. Der **Bund der Deutschen Katholischen Jugend Nordrhein-Westfalen e.V.** (BDKJ NRW e.V.) ist der Zusammenschluss der fünf nordrhein-westfälischen BDKJ-Diözesanverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn und den Landesarbeitsgemeinschaften der Mitgliedsverbände des BDKJ. Im BDKJ in NRW wirken ca. 285.000 Kinder und Jugendliche mit. Die Hauptaufgabe des BDKJ NRW e.V. ist die Vertretung der Interessen von Kindern und Jugendlichen und seiner Mitgliedsverbände gegenüber Staat, Kirche und Gesellschaft. Für NRW heißt das, die Interessen von Heranwachsenden in die Landespolitik einzubringen und die Rahmenbedingung für die katholische Jugendverbandsarbeit zu sichern. Darüber hinaus ist der BDKJ NRW e.V. Mitglied im Landesjugendring NRW, kooperiert mit anderen Trägern der Jugendarbeit und Jugendhilfe und dem Katholischen Büro NRW.

Sabine Reimann

# Aktuelle Herausforderungen seitens der extremen Rechten

## Auftrag für pädagogische Praxis und politische Bildung

Junge Menschen werden – im analogen wie im digitalen Raum – gezielt von extrem rechten Gruppierungen und Parteien adressiert oder erscheinen selbst als rechte Akteur\*innen. Dabei stellen rechts-populistische Positionen kein Problem der Jugend dar, sondern sind in allen Bevölkerungsschichten und Altersgruppen nachweisbar. Angesichts erstarkender demokratiefeindlicher Haltungen sind pädagogische Fachkräfte in verschiedenen Handlungsfeldern herausgefordert: In der Bildungsarbeit ist u. a. die Förderung der Medienkompetenz junger Menschen unverzichtbar, um der Ansprache durch rechte Akteur\*innen zu begegnen und einen kritischen Umgang mit Inhalten in den Sozialen Medien zu vermitteln. In Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, können Spannungsfelder entstehen, wenn junge Betroffene von rechter Gewalt Schutz und Begleitung suchen und Intervention bei rechtsextremen Vorfällen durch Heranwachsende nötig wird. Der vorliegende Beitrag ordnet die aktuellen Entwicklungen ein und gibt Empfehlungen für die pädagogische Praxis.

### ▶ Parlamentarische Erfolge bei jungen Menschen

Bei der Europawahl im Juni 2024 konnte die Partei Alternative für Deutschland (AfD) erstmalig bei Jüngeren deutlich punkten: Mit 16 % holte die AfD das zweitbeste Ergebnis bei den 16- bis 24-Jährigen – eine Steigerung um 11 % im Vergleich zu 2019 (vgl. infratest dimap 2024). Der Trend setzte sich bei den Landtagswahlen 2024 fort: Von den Jüngeren entschieden sich 38 % in Thüringen, 31 % in Sachsen und 31 % in Brandenburg für die AfD (vgl. ebd.). Unter den Kindern und Jugendlichen, die an einer U16-Wahl in Brandenburg teilnahmen, war die AfD ebenfalls die beliebteste Partei (vgl. U16 2024).

Weitere Ereignisse lenkten den Blick auf junge Menschen als extrem rechte Akteur\*innen: Bei den militanten Neonaziprotessen gegen den Christopher Street Day in Bautzen fielen besonders die vielen jugendlichen Teilnehmenden auf. In Brandenburg verließen zwei Lehrkräfte eine Schule, nachdem sie dort in einem Brandbrief rechtsextreme Vorfälle thematisiert hatten und daraufhin massiv bedroht wurden. Der brutale, politisch motivierte Überfall auf den SPD-Politiker Matthias Ecke ging auf das Konto von Tätern zwischen 17 und 18 Jahren.

### Rechtsextremismus ist kein Problem der Jugend

Manche dieser Entwicklungen erinnern an die frühen 1990er Jahre. Ein Fehler dieser Zeit sollte jedoch nicht wiederholt werden: nämlich, Rechtsextremismus und rechte Gewalt als (ostdeutsches) Jugendproblem zu verorten. Diese Deutung läuft Gefahr, das Phänomen zu entpolitisieren und zu verharmlosen. Zudem entbehrt diese Annahme empirischer Befunde. Unter anderem



die viel zitierten Mitte-Studien<sup>1</sup> zeigen auf, dass die Vorstellung von Rechtsextremen als „Randgruppe“ unzutreffend ist. Elemente rechter Ideologien der Ungleichwertigkeit und demokratiefeindliche Einstellungen sind in allen Bevölkerungsteilen nachweisbar – unabhängig vom Alter oder von Milieus.

Aktuell steigt z. B. die Zustimmung zu verschwörungsgläubigen, populistischen und völkisch-autoritär-rebellischen Positionen sowie zu allen Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit<sup>2</sup> (vgl. Zick/Küpper/Mokros 2023). Rechtsextremismus ist ein Problem der sogenannten Mitte und muss gesamtgesellschaftlich aufgefasst und angegangen werden. Das Thema „Jugend“ ist hier nur eine Baustelle von vielen. Gerade die AfD ist keiner Jugendbewegung entsprungen, sondern wurde von Männern mittleren Alters gegründet. Erwachsene Wähler\*innen sind dafür verantwortlich, dass sich mit der AfD erstmalig seit 1945 eine extrem rechte Partei auf allen parlamentarischen Ebenen etablieren konnte. Sie ist als Sammlungsbewegung erfolgreich für all jene,

die ein entsprechendes Weltbild oder Versatzstücke davon pflegen. Dieser Schritt war allen anderen Rechtsaußenparteien bisher nicht gelungen.

## Fixierung auf Täter\*innen vermeiden – Betroffene schützen und unterstützen

Sich pädagogisch mit Rechtsextremismus zu beschäftigen, bedeutet auch, die Nutzer\*innen der Angebote als Betroffene rechter Gewalt in den Blick zu nehmen. Die Fallzahlen steigen kontinuierlich: 2.589 rechte Angriffe zählte der Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V. (vgl. VBRG 2023). Mindestens 585 dieser Angriffe trafen Kinder und Jugendliche. Das Dunkelfeld dürfte wesentlich größer sein.

Anerkennung und Empathie sollte die pädagogische Haltung kennzeichnen, geschützte Räume und solidarische Umfeldereleichtern die Bewältigung der Gewalterfahrung. Betroffene rechter Gewalt erleben immer wieder, dass es zu einer Täter\*in-Opfer-Umkehr kommt oder dass ihre Erfahrungen bagatellisiert werden (vgl. Jagusch/Schahrzad 2024). Die Forschung spricht dann von einer sekundären Viktimisierung, einer zweiten Opferwerdung, wenn die Folgen eines Angriffs mit neuen Verletzungen verbunden sind.

Sich mit den Perspektiven von Betroffeneninitiativen auseinanderzusetzen, sensibilisiert dafür, solidarische Unterstützung zu leisten (vgl. Bozay/Aslan/Mangitay/Özfirat 2016). Im akuten Fall sollten spezialisierte Beratungsstellen für Betroffene hinzugezogen werden. Für die Bildungsarbeit zu den Themen „Rechte Gewalt“ und „Rechter Terror“ existieren wertvolle Materialien und Angebote, die Betroffene miteinbeziehen – als Impulsgebende und Teamende<sup>3</sup>. Die Stärkung von Betroffenen, die Unterstützung von nicht-rechten jungen Menschen, das Schaffen von nicht-rechten Räumen muss gerade jetzt in der pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert einnehmen.

## Normalität rechter Alltagskultur aufbrechen

Jugendliche in Deutschland wachsen heute mit der Normalität einer omnipräsenten extrem rechten Partei auf. Zudem existieren Regionen, gerade im ländlichen Raum, in denen eine rechte Alltagskultur dominiert. Nicht-rechte Jugendkulturen und Einrichtungen, die sich in Demokratie- oder Kulturprojekten engagieren, sind massiven Anfeindungen ausgesetzt. Junge Menschen rebellieren hier nicht, indem sie eine rechte Haltung an den Tag legen, sie passen sich dem Mainstream an.

Ansprache junger Menschen durch Rechte findet bei vielen Gelegenheiten statt, etwa im Bereich Sport oder bei sozialen Events. Oft mangelt es hier an Widerspruch und an Angeboten demokratischer Ansprechpartner\*innen. Rechte Gruppen können sich ungestört als „Kümmerer\*innen“ inszenieren. Ängste Heranwachsender, die angesichts von multiplen Krisen durchaus berechtigt sind, werden strategisch adressiert. Gerade AfD-Sympathisant\*innen sind überdurchschnittlich besorgt und unzufrieden, fühlen sich nicht gesehen. Sie misstrauen staatlichen Institutionen und den Medien, halten die Demokratie seltener für eine gute Staatsform. Migration stehen sie kritisch bis stark ablehnend gegenüber. Sie präferieren völkisch-nationalistische Krisenlösungen, die auf Ausgrenzung basieren und Autoritarismus propagieren. Versuche rechter Raumergreifung zu diesen Themen lassen sich auch im digitalen Raum beobachten.



## Soziale Medien: Nicht ursächlich, aber verstärkend

Soziale Medien können mit Holger Marcks und Maik Fielitz als „Motor“ für die extreme Rechte verstanden werden (vgl. Fielitz/Marcks 2020). Ihre Mechanismen kommen rechtspopulistischen Kommunikationsstrategien entgegen. Emotionalisierte und polarisierte Botschaften verbreiten sich schnell. Komplexe Inhalte sind schwerer zu transportieren. Algorithmen können beeinflussen, wie häufig welcher Content vorgeschlagen wird. Gatekeeper, die wie klassische Medien Informationen nach journalistischen Standards prüfen, existieren in den Sozialen Medien nicht. Jede\*r User\*in kann Inhalte generieren und verbreiten, auch Fake News<sup>4</sup> und „alternative Wahrheiten“.

Weltweit betreiben rechte Akteur\*innen eine professionelle Medienarbeit, um ihre Anhängerschaft zu mobilisieren und zu vergrößern. Alice Weidel, Fraktionsvorsitzende der AfD im Bundestag, formulierte den Wunsch, dass „die Deutschen irgendwann AfD und nicht ARD schauen.“ (NZZ 2018). Tatsächlich ergab eine Analyse des ZDF und des Politikwissenschaftlers Johannes Hillje, dass die AfD alle anderen demokratischen Parteien in Bezug auf Reichweite und Interaktion auf den wichtigen Plattformen weit hinter sich lässt (vgl. ZDF heute 2024).

Es ist anzunehmen, dass der hohe Bekanntheitsgrad und die Dauerpräsenz der AfD das Wahlverhalten vor allem bei jungen Menschen beeinflusst hat. Denn 93 % der Kinder und Jugendlichen ab 10 Jahren nutzen täglich Soziale Netzwerke, sind dort rund 1,5 Stunden pro Tag aktiv (vgl. ZDF heute 2024). Nicht nur die AfD spricht dort offensichtlich mit Erfolg (zukünftige) junge Wähler\*innen an. Antisemitische Verschwörungserzählungen, antimuslimische oder queerfeindliche Hetze sind im digitalen Raum weit verbreitet. Verschiedene rechte Gewalttäter\*innen fanden für ihre Attacken und Morde einen digitalen Resonanzraum im Netz. Regulation und Strafverfolgung sind online bisher nur punktuell umsetzbar, auch wenn Einrichtungen wie HateAid<sup>5</sup> anonyme Anzeigen unkompliziert ermöglichen.

## Jugendliche wünschen sich Unterricht zu Sozialen Medien

Junge Menschen selbst haben die hohe Relevanz eines kritischen Umgangs mit Inhalten in den Sozialen Medien für die digitale Zivilgesellschaft erkannt. Laut der aktuellen Shell Jugendstudie finden es 90 % von ihnen „(sehr) wichtig, dass der Umgang mit digitalen Medien und das Erkennen von Fake News in der Schule verpflichtend unterrichtet werden“ (Shell Jugendstudie 2024, S. 23).

Pädagogik, Jugendarbeit und politische Bildung sollten diesen Auftrag dringend ernst nehmen und ihn bei künftigen Konzeptionen von Angeboten der Demokratiebildung mitdenken. Hilfreich ist eine Aktualisierung der eigenen Social Media-Kompetenz: Wie funktionieren die relevanten Plattformen? Wie lassen sich Informationen überprüfen? Was kann ich tun, wenn ich Fake News erkenne oder mit Hate Speech konfrontiert bin?

Fachkräfte sollten sich um eine fortlaufende Qualifikation im gesamten Team bemühen, um diese Fragen in pädagogischen Settings und als Multiplikator\*innen adäquat bearbeiten zu können. Personal- und Ressourcenmangel sind Hemmnisse im Alltag, ebenso wie technische oder strukturelle Fragen rund um Dienstsmartphones und Datenschutz, die zu lösen sind. Als weitere Hürde gilt die Oberflächlichkeit und Schnelllebigkeit dieser Medien; jede Generation nutzt eigene Plattformen und Kommunikationsstile. Es ist nicht nötig, jedem Trend zu folgen, aber es braucht eine langfristige Strategie für den Umgang mit Social Media, die den eigenen fachlichen Ansprüchen und Möglichkeiten ebenso gerecht wird wie der gesellschaftspolitischen und (sozial-)pädagogischen Relevanz.

## Digital Streetwork

Unter dem Stichwort „Digital Streetwork“ werden Konzepte erprobt, die die aufsuchende Jugendarbeit und die Soziale Arbeit auf den digitalen Raum übertragen. Die Amadeu Antonio Stiftung widmet sich der Bekämpfung von Rechtsextremismus im Netz und teilt ihre langjährigen Erfahrungen u. a. in der wegweisenden Broschüre „Digital Streetwork – Pädagogische Interventionen im Web 2.0“ (vgl. Amadeu Antonio Stiftung 2017). Die aufgesuchten digitalen Orte sind vielseitig – von Gaming Communities bis zum „digitalen Pausenhof“, dem Klassenchat. Gemeinsam mit den jungen Menschen werden Argumente entwickelt und gestreut, die Counter Speech<sup>6</sup> zu Hate Speech sind und Fake News entlarven. Auch das aktuellste Angebot der Stiftung, „swipe away?“, zielt auf das Erkennen menschenfeindlicher Erzählungen ab.<sup>7</sup> Hilfestellung dazu bietet auch die EU-Initiative „klicksafe“.<sup>8</sup>

Digital Streetwork kann auch an der Schnittstelle von Online- und Offlineangeboten gedacht werden. Social Media-Elemente können in bereits gut funktionierende Projekte aus der historisch-politischen Bildung integriert werden, wenn junge Menschen selbst demokratiebejahenden, antifaschistischen Content produzieren und mit anderen Peers kommunizieren.

## Gut aufgestellt gegen rechts – Empfehlungen für die pädagogische Praxis

Ausgangspunkt für eine pädagogische Praxis im Handlungsfeld Rechtsextremismus ist ein Selbstverständigungsprozess innerhalb der Einrichtung. Erstes Ziel kann die Einigung auf gemeinsame Werte sein. Leitbilder sind beim Ausbuchstabieren hilfreich. Hausordnungen markieren rote Linien und liefern eine formale Handlungssicherheit für alle Mitarbeitenden.

Empfehlenswert ist eine Bestandsaufnahme: Wie relevant ist das Problem überhaupt für uns? Gab oder gibt es Fälle von Rechtsextremismus? Wie ist unser Umgang damit? Was brauchen wir, um Rechtsextremismus zu begegnen? Fragen wie diese verweisen auf individuelle Bedarfe auf. Wenn konkrete Fälle vorliegen, schlagen Beratungseinrichtungen zum Thema „Rechtsextremismus“ diesen Dreischritt zur Strukturierung vor: erkennen – benennen – handeln.



Beim **Erkennen** helfen Sensibilisierung und Erweiterung von Wissensbeständen: Habe ich ein offenes und geschultes Auge? Sind mir z. B. Symbole oder Narrative der extremen Rechten bekannt?

Das **Benennen** eines Falls als rechtsextrem ist für die politische Einordnung zentral. Sie schafft Klarheit für die folgende Handlung. Diffuse Begrifflichkeiten sollten geklärt und definiert werden. Es macht einen gravierenden Unterschied, ob ein rassistischer Vorfall vorliegt oder etwa Mobbing.

Konsequentes **Handeln** ist zum Schutz von (potenziell) Betroffenen unerlässlich, wenn die rote Linie überschritten wurde. Die Intervention sollte sich an der Einordnung ausrichten und ist situations- und kontextabhängig. Sie kann von einem klärenden Gespräch bis zu Ausschlüssen oder Strafanzeigen reichen.

Dieses Muster kann nur als Orientierung dienen, denn gerade das (sozial-)pädagogische Setting beinhaltet besondere Herausforderungen (vgl. Jagusch/Chehata/Gille 2021).

Fortbildungen durch Expert\*innen sind grundsätzlich hilfreich für Teams, die im pädagogischen Bereich arbeiten; Beratung sollte in Anspruch genommen werden, wenn Fälle von Rechtsextremismus intern, also seitens der Mitarbeitenden oder der Vorgesetzten, auftreten.

Spannungsfelder entstehen im pädagogischen Kontext etwa, wenn innerhalb der Schulklasse oder der Jugendgruppe sowohl rechte Akteur\*innen als auch Betroffene erscheinen. Dann ist Schutz für die einen und Intervention bei den anderen gefordert. Zudem sind nicht alle Fälle von Rechtsextremismus so eindeutig wie etwa ein Hitlergruß, sondern bewegen sich in einer Grauzone. Teams sollten sich deswegen Zeit nehmen, (Verdachts-)Fälle ausführlich zu besprechen, eine Fehlerkultur pflegen und Szenarien diskutieren. Die Festlegung von Verantwortlichkeiten und Handlungsketten im Vorfeld schaffen Handlungssicherheit. Rückendeckung durch die Leitung stärkt das Team einer Einrichtung nicht nur bei einem konkreten (Verdachts-)Fall, sondern auch bei der täglichen pädagogischen Arbeit im Bereich der politischen Bildung und Demokratieförderung. ■

## Anmerkungen

- 1 Die aktuelle Mitte-Studie, hrsg. im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung erschien 2023: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn 2023; <https://www.fes.de/index.php?elD=dumpFile&t=f&f=91776&token=3821fe2a05aff649791e9e7ebdb18eabdae3e0fd> (Stand 28.10.2024).
- 2 Seit 2006 beauftragt die Friedrich-Ebert-Stiftung alle zwei Jahre Erhebungen zu rechtsextremen Einstellungen in der deutschen Gesellschaft.
- 3 Siehe etwa die Webdokumentation „Gegen uns“ und das begleitende Methodenheft zu rechter Gewalt seit 1990: <https://gegenuns.de/>; Ausstellungs- und Vermitt-

lungsprojekt „Offener Prozess“ zum NSU-Komplex: <https://offener-prozess.de/>; Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V. (Hrsg.): Bildungsbausteine mit Methoden zum NSU-Komplex – Kontinuitäten, Widersprüche und Suchbewegungen: <https://verband-brg.de/bildungsbaustein-nsu-komplex/>; Demirtaş, Birgül: „Da war doch was!“ – Der Brandanschlag in Solingen 1993. Hintergrundwissen und rassistiskritische Materialien für die pädagogische Praxis. Weinheim 2023; Bildungsinitiative Ferhat Unvar: <https://www.bildungsinitiative-ferhatunvar.de/> und viele andere.

- 4 Den Begriff „Fake News“ definiert die EU-Initiative klicksafe mit Blick auf die Medienkompetenzförderung Heranwachsender folgendermaßen: Junge Menschen informieren sich überwiegend in Sozialen Netzwerken oder Blogs über Nachrichten und aktuelle Ereignisse. Dabei laufen sie Gefahr, Falschmeldungen von manipulierenden Nachrichtenseiten aufzusitzen und selbst zu verbreiten. Im Umgang mit Fake News benötigen besonders Kinder und Jugendliche altersgerechte Aufklärung und Unterstützung. Der Begriff „Fake News“ hat ab 2016 Eingang in die öffentliche Debatte gefunden, „Fake“ bedeutet im Englischen Fälschung, Schwindel oder auch Imitation. In diesem Sinne sind Fake News gefälschte Nachrichten, die sich als echte Nachrichten ausgeben. Imitiert werden journalistische Formate, die vortäuschen, vertrauenswürdige Informationen zu liefern und der Wahrheit verpflichtet zu sein. Dabei geht es jedoch nicht um Aufklärung, sondern darum, politische Debatten zu beeinflussen, indem Stimmung für oder gegen bestimmte Themen, Personen, Gruppen oder Organisationen gemacht deren (politische) Positionen geschwächt wird. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „Falschinformationen“ wird statt „Fake News“ vor allem der Begriff „Desinformation“ verwendet; <https://www.klicksafe.de/desinformation-und-meinung/fake-news> (Stand 28.10.2024).
- 5 HateAid ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für Menschenrechte im digitalen Raum einsetzt und sich auf gesellschaftlicher wie politischer Ebene gegen digitale Gewalt und ihre Folgen sowie für die Demokratiestärkung engagiert.
- 6 „Counter Speech“, so definiert die Amadeu Antonio Stiftung, bedeutet „aktive Gegenrede und ist eine Reaktionsmöglichkeit auf rassistische, sexistische oder homophobische Vorurteile. Denn wo Hass nichts entgegengebracht wird, sorgt ein stilles Einverständnis dafür, dass sich Ausgrenzung und Vorurteile normalisieren. Einzelpersonen und auch Organisationen nutzen in Sozialen Netzwerken Counter Speech (deutsch: Gegenrede). Sie arbeiten mit Argumenten, legen die Strategien von Hate Speech offen und setzen bei all dem auf Humor. Gegenrede hat das Ziel, vor allem die stillen Mitlesenden zu erreichen. [...] Neben den still Mitlesenden, die keine feste Meinung zu einem Thema haben, tritt man mit Counter Speech genauso Betroffenen zur Seite und erzeugt Solidarität; <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/digitale-zivilgesellschaft/was-ist-hate-speech/> (28.10.2024).
- 7 „re:set – Jugend gegen Hass im Netz“ ist ein Projekt der Amadeu Antonio Stiftung in Sachsen; <https://swipeaway.de/> (Stand 28.10.2024).
- 8 Vgl. <https://www.klicksafe.de/materialien/safe-news-statt-fake-news> (Stand 28.10.2024).

## Literatur

Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.): Digital Streetwork – Pädagogische Interventionen im Web 2.0. Berlin 2017; [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wfiles/pdfs/digital\\_streetwork\\_web.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wfiles/pdfs/digital_streetwork_web.pdf) (Stand 28.10.2024).

Fielitz, Maik/Marcks, Holger: Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus. Berlin 2020.

HateAid: <https://hateaid.org/> (Stand 28.10.2024).

infratest dimap auf Tagesschau.de: Europawahl 2024: Wen wählen Jüngere und Ältere?; <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-06-09-EP-DE/umfrage-alter.shtml> (Stand 28.10.2024).

infratest dimap auf Tagesschau.de: Landtagswahl Thüringen 2024: Wen wählen Jüngere und Ältere?; [https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/charts/umfrage-alter/chart\\_1733538.jpg](https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-TH/charts/umfrage-alter/chart_1733538.jpg) (Stand 28.10.2024).

infratest dimap auf Tagesschau.de: Landtagswahl Sachsen 2024: Wen wählen Jüngere und Ältere?; [https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/charts/umfrage-alter/chart\\_1733264.jpg](https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-01-LT-DE-SN/charts/umfrage-alter/chart_1733264.jpg) (Stand 28.10.2024).

infratest dimap auf Tagesschau.de: Landtagswahl Brandenburg 2024: Wen wählen Jüngere und Ältere?; [https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-22-LT-DE-BB/charts/umfrage-alter/chart\\_1763955.jpg](https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2024-09-22-LT-DE-BB/charts/umfrage-alter/chart_1763955.jpg) (Stand 28.10.2024).

Jagusch, Birgit/Chehata, Yasmine/Gille, Christoph: Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit. Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten. Weinheim 2021.

Jagusch, Birgit/Schahrazad, Farrokhzad: Extrem rechte und rassistische Gewalt. Auswirkungen – Bewältigungsstrategien – Konsequenzen. 2. Aufl. Weinheim 2024.

Neue Zürcher Zeitung (NZZ): Alice Weidel: „Unser ambitioniertes Fernziel ist es, dass die Deutschen irgendwann AfD und nicht AfD schauen.“, 09.05.2018; <https://www.nzz.ch/international/jedes-afd-mitglied-ist-ein-social-media-soldat-ld.1384297> (Stand 28.10.2024).

Shell Jugendstudie 2024 – Zusammenfassung, S. 23; [https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study-2024/information/\\_jcr\\_content/root/main/section/call\\_to\\_action\\_copy/links/item0.stream/1730903501282/d8b545435fc2799eb6044e-48b4a9fcc80b95b2d/ap-shell-jugendstudie-zusammenfassung-barrierefrei.pdf](https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study-2024/information/_jcr_content/root/main/section/call_to_action_copy/links/item0.stream/1730903501282/d8b545435fc2799eb6044e-48b4a9fcc80b95b2d/ap-shell-jugendstudie-zusammenfassung-barrierefrei.pdf) (Stand 28.10.2024).

U16 – Die Wahl für Kinder und Jugendliche Endgültige Ergebnisse U16-Landtagswahl; <https://u16-brandenburg.de/endaeltige-ergebnisse-u16-landtagswahl/> (Stand 28.10.2024).

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V. (VBRG): Rechte, rassistische und antisemitische Gewalt in Deutschland 2023: Eine alarmierende Jahresbilanz der Opferberatungsstellen; <https://verband-brg.de/rechte-rassistische-und-antisemitische-gewalt-in-deutschland-2023-jahresbilanz-der-opferberatungsstellen/> (Stand 28.10.2024).

de/rechte-rassistische-und-antisemitische-gewalt-in-deutschland-2023-jahresbilanz-der-opferberatungsstellen/ (Stand 28.10.2024).

ZDF heute: Jugendlichen „ins Gehirn senden“. AfD hängt alle anderen Parteien auf Tik Tok ab, 10.02.2024; <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/afd-tiktok-erfolg-strategie-jugendliche-100.html> (Stand 28.10.2024).

Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Hrsg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung v. Franziska Schröter. Bonn 2023. Siehe dazu auch: Die wichtigsten Erkenntnisse der Mitte-Studie 2022/23: <https://www.fes.de/referat-demokratie-gesellschaft-und-innovation/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie-2023> (Stand 28.10.2024).



*Sabine Reimann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus und am Erinnerungsort Alter Schlachthof an der Hochschule Düsseldorf. Ihre Schwerpunkte liegen in Prävention und Intervention im Bereich extreme Rechte und der historisch-politischen Bildung. Aktuell forscht sie zu Erinnerungspraxen im Kontext rechter Gewalt.*

## ■ ■ ■ ■ ■ O-TÖNE

*„[An Universitäten gibt es] keine verpflichtenden Fortbildungen oder Seminare zum Thema ‚Demokratiebildung‘. Das ist auch ein Grund dafür, dass viele Anwärter und auch ältere Kolleginnen und Kollegen von Rechtsextremismus an Schulen noch nicht viel wissen. Wenn sie zum Beispiel gewisse rechtsextreme Symbole nicht kennen, können sie darauf auch nicht entsprechend reagieren. Lehrkräfte haben oft kaum Kenntnisse darüber, was als rechtsextrem oder verfassungsfeindlich gilt. Das muss sich ändern.“*

*(Laura Nickel, Lehrerin und Mitbegründerin des Bündnisses „Schule für mehr Demokratie“)*

(<https://www.rnd.de/beruf-und-bildung/rechtsextremismus-an-schulen-laura-nickel-und-max-teske-im-interview-V16PBH4ZMNEI3M6NAUEJ-V4OUHQ.html> am 01.12.2023)

*„Es gibt auch im Osten selbst verwaltete, progressive Projekte auf dem Land, die Leute zusammenbringen. [...] Seit den 90er Jahren gibt es Leute im Osten, die genau wissen, wie man den rechten begegnet. Sie wissen, wie man damit umgeht, wenn der Jugendclub oder das Stadtfest von rechten unterwandert ist. Denen müssen wir zuhören, von denen können wir lernen.“*

*(Daniel Kubiak, Soziologe)*

(<https://taz.de/Soziologe-ueber-Wahlen-im-Osten/16031179&s=Soziologie%2B%C3%BCber%2BWahlen%2Bim%2BOsten/> am 03.09.2024)

*„Als Lehrkraft hat man zwar teilweise auch Kontakt zu den Eltern, aber man hat wenig Möglichkeiten, auf Elternhäuser einzuwirken. Trotzdem möchten wir Lehrkräfte dazu ermutigen, den Konflikt nicht zu scheuen und eine klare Haltung gegen Eltern mit rechtsextremen Ansichten zu vertreten.“*

*(Laura Nickel, Lehrerin und Mitbegründerin des Bündnisses „Schule für mehr Demokratie“)*

(<https://www.rnd.de/beruf-und-bildung/rechtsextremismus-an-schulen-laura-nickel-und-max-teske-im-interview-V16PBH4ZMNEI3M6NAUEJ-V4OUHQ.html> am 01.12.2023)

Amadeu Antonio Stiftung

# Digital Streetwork im Videoformat

## Projekt *pre:bunk* zum Umgang mit Hate Speech und Desinformation

Jugendliche und junge Erwachsene haben in Zeiten multipler Krisen sehr viele Fragen. In sozialen Netzwerken suchen sie Antworten und finden Inhalte von sehr unterschiedlicher Qualität. Von der kenntnisreichen, aber wenig verständlichen Expert\*innenmeinung über zugängliche, aber verkürzte Inhalte bis zur ideologisch bewusst aufgeladenen Desinformation. Manche Themen sind emotional so aufgeladen, dass es schwer ist, eine sachliche Debatte zu führen. Umgekehrt werden in Auseinandersetzung mit Falschinformationen psychosoziale Aspekte oft nicht miteinbezogen. Junge Menschen fühlen sich mit der Mischung aus Informations- und Gefühlschaos nicht selten alleingelassen. Mit dem Modellprojekt *pre:bunk*<sup>1</sup> möchte die Amadeu Antonio Stiftung Brücken über digitale Kluften schlagen. Ziel des Projekts ist es, TikTok als pädagogischen Interventionsraum zu erschließen und Ansätze digitaler Radikalisierungsprävention und die Handlungsoptionen im Umgang mit Hate Speech weiterzuentwickeln.

▶ Audiovisueller Content dient nicht nur der Unterhaltung, sondern auch als Informationsquelle über Politik und tagaktuelles Geschehen. Zugleich führt der schnelle und sprunghafte Konsum von Kurzvideos dazu, dass sich Desinformationen sehr einfach verbreiten oder Falschinformationen unbewusst reproduziert werden (Misinformation) – gerade in einer Zeit multipler Krisen braucht es praktische und nachhaltige Orientierungshilfen. Das Modellprojekt *pre:bunk* richtet sich an junge Menschen, die bei ihrem audiovisuellen Medienkonsum Unterstützung und differenzierte Einordnungen aktueller Berichterstattung benötigen. *Pre:bunk* steht für einen präventiven Ansatz gegen Desinformationen<sup>2</sup>. Denn sind diese einmal verbreitet, hat dies fatale Folgen, die nur schwer wieder einzuholen sind. Prebunking soll die Widerstandsfähigkeit junger Menschen gegen Desinformation, menschenfeindliche Narrative und demokratiefeindliche Manipulationstechniken erhöhen.

Mit dem *pre:bunk*-Kanal möchten wir auf TikTok (<https://www.tiktok.com/@prebunk>) mit Kurzvideos, Livestreamsprechstunden und engagierter medienpädagogischer Gegenrede ein lebensweltorientiertes Angebot für Nutzer\*innen und Creator\*innen schaffen. Als Digital Streetworker\*innen wollen wir ansprechbar sein und auf Augenhöhe mit jungen Menschen in den Austausch kommen, sie befähigen, Falschinformationen zu identifizieren und sich medienkompetent und selbstbestimmt durch den unendlichen Stream von Kurzvideocontent zu navigieren.

Im Rahmen des Modellprojekts *pre:bunk* entwickeln wir audiovisuelle Interventionsformen. Die Kurzvideoplattform TikTok als Lebenswelt junger Menschen ist hierbei von besonders hohem Interesse. Hier bieten wir regelmäßige unterschiedliche Formate und Austauschmöglichkeiten zum Themenschwerpunkt Desinformation an.



### Audiovisuelle Präventionsarbeit und Orientierungshilfe auf TikTok

Unser Angebot ist grundsätzlich offen für die Anliegen der jungen Nutzer\*innen. Das heißt, auch wenn unser Themenschwerpunkt Falschinformationen und der Umgang damit ist, können sich Interessierte auch zu anderen Themen bei uns melden, die sie gerade beschäftigen. So können wir z. B. unterstützen, wenn junge Menschen Hilfe dabei brauchen, Videoinhalte zu verstehen und die Aussagen darin zu überprüfen, wenn sie aus Versehen auf TikTok eine Falschinformation geteilt haben oder es ihnen nicht gut geht wegen aktueller Nachrichten. Aber auch bei allen anderen Fragen stehen wir Heranwachsenden gerne zur Seite. Wir vermitteln gegebenenfalls an Expert\*innen weiter, von denen wir wissen, dass sie Ratsuchenden in ganz spezifischen Fragen besser helfen können.



## Austausch und Beratung für junge Menschen

Neben unserem Videoangebot bieten wir die Möglichkeit, sich mit unseren Mitarbeiter\*innen persönlich austauschen und – wenn dies gewollt wird – unser umfangreiches Beratungsangebot in Anspruch zu nehmen. In diesen persönlichen Gesprächen stehen wir jungen Nutzer\*innen in allen möglichen Themenbereichen zur Seite. Es gibt grundsätzlich erstmal kein Thema, mit dem sich junge Menschen nicht an uns wenden können. Ein paar Beispiele, worin wir unterstützen können:

- Du möchtest lernen, wie man Falschinformationen erkennt und was man dagegen tun kann.
- In deinem Klassen- oder Familienchat werden Falschinformationen geteilt und du möchtest erfahren, wie man damit umgeht.
- Du weißt nicht, wie man Nachrichten und Quellen auf ihren Faktengehalt überprüfen kann oder du stehst einer Behauptung skeptisch gegenüber.
- Du siehst auf deiner For You Page viele Videos, deren Inhalte dich verunsichern, belasten oder dir Angst machen.
- Du brauchst einfach jemanden, der dir mal zuhört und nicht aus deinem Freund\*innenkreis kommt.

Hierbei gilt für alle unsere Angebote: Sie sind kostenlos. Sie sind vertraulich. Wir achten auf die Persönlichkeitsrechte und junge Ratsuchende können – wenn sie dies möchten – vollkommen anonym mit uns Kontakt aufnehmen. Wir löschen deine Daten und Nachrichten nach einem Monat automatisch oder auf Wunsch direkt nach einem Gespräch.

## Weiterbildung und Materialien

Auf TikTok sind Desinformation und Misinformation ein verbreitetes Phänomen. Videoinhalte mit gefährlichen Verkürzungen, starker Emotionalisierung und Feindbildkonstruktionen erfahren eine immense Reichweite. Quellenangaben und Transparenz hingegen spielen auf der Plattform eine untergeordnete Rolle. Auch rechtsextreme Akteur\*innen haben die Plattform für sich entdeckt und versuchen insbesondere junge Nutzer\*innen mit Falschbehauptungen und gezielter Panikmache für ihre menschenfeindlichen Ideologien zu gewinnen.

Ziel des Projekts *pre:bunk* soll es sein, TikTok als Digital Streetwork Interventionsraum zu erschließen und Ansätze digitaler Radikalisierungsprävention weiterzuentwickeln. Hierzu möchten wir uns auch mit anderen austauschen und über diese Phänomene

aufklären. *Pre:bunk* bietet zusätzlich Analysen, Workshops und Übungsmaterial an, die Handlungsstrategien gegen Desinformation und Misinformation auf TikTok zum Schwerpunkt haben.

## Pädagogische Anforderungen und Ziele

Das Projekt *pre:bunk* hat es sich zum Ziel gesetzt, Jugendliche mit Videoansprachen zu Desinformation/Misinformation auf TikTok zu sensibilisieren. Die kurzen audiovisuellen Inhalte sollen mit praktischen Tipps und Erklärvideos, die Informations- und Wissensvermittlungskompetenzen junger Menschen stärken. Darüber hinaus möchte das Projekt mit seinen Inhalten demokratische Werte und Orientierungshilfe vermitteln.

Ziel ist es, ein präventives und plattformspezifisches Angebot zu schaffen, das an der Lebenswelt junger TikTok-Nutzer\*innen anknüpft. Mit unterschiedlichen Videoformaten und Livestreams wurde zunächst der „One-to-many“-Ansatz erprobt, um eine Community aufzubauen und über aktuellen Content, Trends und Informationskompetenzen in den Austausch zu kommen. Bei Bedarf gibt es auch die Möglichkeit der Einzelfallberatung.

In der Testphase 2023 entwickelte das *pre:bunk*-Team audiovisuelle Ansprachekonzepte und präventive Formatideen für den Projektkanal auf TikTok. Bisherige Digital Streetwork-Ansätze der Amadeu Antonio Stiftung wurden weiterentwickelt und ins Audiovisuelle transferiert. Im Rahmen des Projekts werden, angepasst an die multimodale Kommunikationsform, die Qualitätskriterien des Konzepts und durch neue Aspekte ergänzt. Das Projekt nimmt sich der Herausforderung an, Content Creation und Digital Streetwork zu verschränken und sich daraus ergebende Spannungsverhältnisse über das Projekt hinaus auszuloten. In der Testphase wurde das Projekt durch einen interdisziplinären Beirat aus der Digital Streetwork-Praxis, wie aus der Wissenschaft, der Medienwissenschaft und von jungen Creator\*innen begleitet.



## Und wie funktioniert das? Fragen zum Projekt

Damit junge Nutzer\*innen gut informiert über die Angebote sind, beantwortet das Projektteam häufig gestellte Fragen zu *pre:bunk*:

### Was bietet ihr eigentlich an?

Unser Angebot ist grundsätzlich offen für deine Anliegen. Das heißt, es gibt erstmal kein Thema, mit dem du dich nicht an uns wenden kannst. Einen Schwerpunkt in unserer Arbeit bilden aber die Themenfelder Rechtsextremismus, Gaming und Hate Speech. So können wir dich z. B. unterstützen, wenn rechte Trolle dich auf einem deiner Social Media-Kanäle beleidigen oder belästigen, du bei deinem Lieblingsgame online von anderen Mitspieler\*innen

gemobbt wirst oder du vielleicht auch selbst irgendwo gesperrt wurdest und gar nicht verstehst warum.

Aber auch bei allen anderen Fragen stehen wir dir gerne beratend zur Seite. Wir vermitteln dich gegebenenfalls an Expert\*innen weiter, von denen wir wissen, dass sie dir in ganz spezifischen Fragen besser helfen können. Wir sind auf folgenden Plattformen aktiv: Instagram, YouTube, Steam, Twitch und Gutefrage.<sup>3</sup>

#### Was für Leute machen bei euch das Digital Streetwork?

Das Digital Streetwork machen bei uns pädagogisch ausgebildete Fachkräfte. Das heißt Menschen, die Soziale Arbeit, Sozialpädagogik oder andere verwandte Fachrichtungen studiert haben und die in der Beratung und Unterstützung von Menschen seit Jahren Erfahrung haben.

#### Ist euer Angebot kostenlos?

Unser Angebot ist vollkommen kostenlos und unverbindlich. Du kannst jederzeit mit uns Kontakt aufnehmen und diesen Kontakt auch jederzeit wieder abbrechen.

#### Muss ich Angst haben, dass ihr meine Daten veröffentlicht?

Unser Angebot ist komplett anonym. Wir erfassen oder speichern zu keinem Zeitpunkt persönliche Daten. Auch die Inhalte der Gespräche bleiben bei uns. Wie bei Ärzt\*innen, Psycholog\*innen und anderen Beratungseinrichtungen halten auch wir uns an die Verschwiegenheitspflicht. Wir löschen persönliche Nachrichten an uns automatisiert nach einem Monat. Wenn du deine Daten direkt gelöscht haben möchtest, dann kannst du uns dies gerne mitteilen. Zur weiteren Absicherung deiner persönlichen Daten: Wir sind nicht nur via Privatnachrichten auf den jeweiligen Plattformen erreichbar, sondern du kannst aus auch per Mail kontaktieren. Dies geht auch verschlüsselt. Wenn du nicht weißt, wie das geht, dann kannst du uns gerne fragen und wir erklären es dir.

## Zielgruppe Fachkräfte: Informationen, Austausch und Workshops

Unser Angebot richtet sich im erweiterten Sinne auch an pädagogische Fachkräfte, die Videoformate als neues Interaktionsfeld erschließen möchten. Wir organisieren einen regelmäßigen Stammtisch politischer Bildner\*innen, die mit Videoformaten arbeiten, veröffentlichen monatliche einen Newsletter und geben Workshops zur Lebenswelt TikTok, zu Onlineprävention und Desinformation.

Diese Angebote knüpfen an die bereits bestehende Expertise im Bereich der Medienbildung und Radikalisierungsprävention unserer digitalen Projekte an. Die Ergebnisse der Testphase des Projekts *pre:bunk* wurden in Begleitung eines interdisziplinären Projektbeirats ausgewertet und als Broschüre veröffentlicht.<sup>4</sup> ■

## Anmerkungen

- 1 Der Begriff „Prebunking“ bezeichnet das Vorgehen, Menschen präventiv über Mechanismen von Desinformationen aufzuklären. Beim Debunking werden Falschmeldungen nach ihrer Verbreitung richtiggestellt. Prebunking dagegen wirkt präventiv und bietet die Chance, proaktiv und vor deren Verbreitung gegen Falschinformationen vorzugehen; vgl. <https://www.klicksafe.de/desinformation-und-meinung/prebunking-schutz-vor-desinformationen>.
- 2 Zum Thema „Hass und Desinformation auf TikTok“ informiert eine Folge des Podcasts *de:hate* der Amadeu Antonio Stiftung; <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/dehate/podcast/>.
- 3 **Instagram:** <https://www.instagram.com/ggwprobot/>; **Gutefrage:** <https://www.gutefrage.net/nutzer/debate>; **Steam:** <https://steamcommunity.com/profiles/76561-199028990595/>; **Twitch:** <https://www.twitch.tv/ggwprobot>; **YouTube:** <https://www.youtube.com/channel/UCfZdFQ6URn8Lemhq6GrIJCw>
- 4 <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/05/AAS-Better-fact-checked-than-sorry-Prebunk-Web.pdf>.

## ■■■■■ O-TON

*„Die Ergebnisse der SINUS-Studie zeigen sehr deutlich, dass wir die Angebote zur politischen Bildung und Medienkompetenz deutlich ausbauen müssen, wenn demokratische Inhalte bei jungen Menschen noch ankommen sollen. Junge Menschen informieren sich heute über Soziale Netzwerke und sind ungefiltert populistischen Informationen und Kampagnen ausgesetzt. Sie müssen in die Lage versetzt werden, Politik zu verstehen und sich aktiv für Demokratie einzusetzen. Dafür braucht es mehr Angebote, die Medienkompetenz stärken – damit Kinder und Jugendliche lernen können, kritisch mit Informationsquellen umzugehen und Bewertungskompetenz zu entwickeln.“*

*(Maria Loheide, Sozialvorständin der Diakonie Deutschland)*

(<https://www.diakonie.de/informieren/infothek/2024/juni/jugendliche-werden-von-den-demokratischen-parteien-kaum-noch-erreicht> am 12.07.2024)



Seit ihrer Gründung 1998 ist es das Ziel der **Amadeu Antonio Stiftung**, eine demokratische Zivilgesellschaft zu stärken, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und andere gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wendet. Das **Projekt pre:bunk** nutzt den Digital Streetwork-Ansatz im audiovisuellen Format und vor allem auf der Plattform TikTok, um junge Menschen im Umgang mit starker Emotionalisierung, Mis- und Desinformation zu sensibilisieren. *Pre:bunk* wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).

## Material für Fachkräfte



Herbert Renz-Polster

### Erziehung prägt Gesinnung

**Wie der weltweite Rechtsruck entstehen konnte und wie wir ihn aufhalten können**

Überall in der westlichen Welt macht sich der Rechtspopulismus breit – aktuell zu sehen in den Ergebnissen der Europawahl im Juni 2024. Wie konnte diese neue, fanatische Kälte nur entstehen? Deutschlands bekanntester Kinderarzt und Familienexperte macht sich auf eine kluge Spurensuche. Er wird fündig: in den Kinderzimmern.

In jedem, der nach Abgrenzung, Härte und neuen Autoritäten schreit, entlarvt Herbert Renz-Polster ein verunsichertes, in seinem Drang nach menschlicher Anerkennung allein gelassenes Kind. Ein bestimmter autoritärer Erziehungsstil geht in allen Kulturen einher mit Anfälligkeit für populistische Botschaften.

Mit seiner überzeugenden gesellschaftlichen Analyse zeigt dieses Buch: Wer rechte Tendenzen verstehen und verhindern will, der muss eben doch auf die unglückliche Kindheit schauen. Hier liegt unsere gesellschaftliche Verantwortung – das Familienklima von heute wird das politische Klima von morgen sein. Erziehung ist kein Privatvergnügen.

Mit seiner überzeugenden gesellschaftlichen Analyse zeigt dieses Buch: Wer rechte Tendenzen verstehen und verhindern will, der muss eben doch auf die unglückliche Kindheit schauen. Hier liegt unsere gesellschaftliche Verantwortung – das Familienklima von heute wird das politische Klima von morgen sein. Erziehung ist kein Privatvergnügen.

**320 Seiten, 20,- Euro, ISBN: 978-3466311163, Kösel, 2. Aufl. München 2020.**



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)

### Demokratie braucht Euch!

**Wie Pädagoginnen und Pädagogen Demokratie aktiv gestalten**

Demokratiebildung und Partizipation sind für eine nachhaltig gestärkte Demokratie unentbehrlich – schließlich können so demokratische Werte und Grundlagen von klein auf vermittelt, erfahren und verinnerlicht werden.

Denn nur, wenn Kinder und Jugendliche ihre eigenen Rechte und Pflichten kennenlernen und erleben, können sie sich für Demokratie begeistern und diese aktiv leben. Das Engagement und der Einsatz von Pädagoginnen und Pädagogen ist dabei unabdingbar, daher unterstützt das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ sie in ihrer Arbeit vielfältig.

Die Broschüre stellt Projekte vor, die den pädagogischen Arbeitsalltag bereichern, denn Demokratie kann in den unterschiedlichsten Lebensbereichen und Altersstufen gestärkt werden. Fachliche Unterstützung finden pädagogische Fachkräfte zum Beispiel bei den drei Kompetenznetzwerken

- Frühkindliche Bildung und Bildung in der Primarstufe
- Schulische und außerschulische Bildung im Jugendalter und
- Demokratieförderung in der beruflichen Bildung

In unterschiedlichsten Projekten wird das Wissen umgesetzt und Demokratie sowie Partizipation gelebt.

[https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/Demokratie-Leben/Downloads\\_Dokumente/Publikationen/Demokratie-braucht-Euch.pdf](https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/Demokratie-Leben/Downloads_Dokumente/Publikationen/Demokratie-braucht-Euch.pdf)



Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.)

### Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar

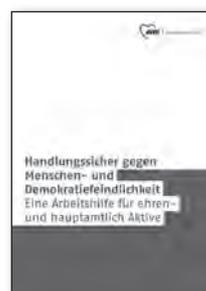
**Erklärung der deutschen Bischöfe**

Die Deutsche Bischofskonferenz hat die Erklärung „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar“ bei ihrer Frühjahrsvollversammlung im Februar 2024 einstimmig verabschiedet.

Die Bischöfe beschreiben den Rechtsextremismus als derzeit drängendste Gefahr für die freiheitliche Ordnung. Sie setzen sich ideologiekritisch mit rechtsextremen Positionen, insbesondere mit dem völkischen Nationalismus, auseinander und rufen dazu auf, Parteien dieser Ausrichtung abzulehnen: „Wir sagen mit aller Klarheit: Völkischer Nationalismus ist mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar.“

Das 22-seitige Dokument unterstreicht die Berechtigung und Bedeutung des Dialogs mit Menschen, die für rechtsextreme Ideologien empfänglich sind und fordert, sich aktiv für die freiheitliche Demokratie zu engagieren: Ein freiheitliches und gerechtes Zusammenleben gründet auf einem umfassenden Verständnis der Menschenwürde: „Die Menschenwürde ist der Glutkern des christlichen Menschenbildes und der Anker unserer Verfassungsordnung. Leisten wir alle Widerstand, wenn Menschenwürde und Menschenrechte in Gefahr geraten! Engagieren wir uns gemeinsam aktiv für die freiheitliche Demokratie!“

<https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/sonstige-publikationen/voelkischer-nationalismus-christentum-unvereinbar-erklaerung-deutschen-bischoefe#files>



AWO Bundesverband e.V. (Hrsg.)

### Broschüre „Handlungssicher gegen Menschen- und Demokratiefindlichkeit“

**Arbeitshilfe für haupt- und ehrenamtliche Aktive**

Der Bundesverband der AWO (Arbeiterwohlfahrt) hat eine praktische Handreichung zum persönlichen, politischen und rechtlichen Umgang mit Demokratie- und Menschenfeindlichkeit veröffentlicht.

Die auf Initiative verschiedener AWO-Verbände entstandene 35-seitige Broschüre ist 2024 erschienen. Sie spiegelt den aktuellen Stand der Debatte wider, bietet konkrete, schnelle Hilfestellung im Umgang mit rechten Kräften, zeigt Handlungsmöglichkeiten auf und enthält Praxisbeispiele und Empfehlungen – vom Arbeitsrecht bis hin zur Kommunikation in Sozialen Medien.

[https://awo.org/wp-content/uploads/Kampagnen/Handlungssicher\\_fuer\\_Demokratie.pdf](https://awo.org/wp-content/uploads/Kampagnen/Handlungssicher_fuer_Demokratie.pdf)



Dorothee Meyer / Wolfram Hilpert / Bettina Lindmeier (Hrsg.)

## Grundlagen und Praxis inklusiver politischer Bildung

Diese Publikation im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ist konzipiert als ein Lern- und Lehrbuch für alle, die sich in Ausbildung oder Studium mit den Grundlagen politischer

Bildung und inklusiver Bildungsarbeit beschäftigen und sich mit der Frage auseinandersetzen: Was kann getan werden, damit politische Bildung auch Menschen erreicht, die von politischen Bildungsangeboten, so wie sie in der Mehrzahl der Fälle gestaltet sind, nicht angesprochen werden? Das Buch ist zugleich als Handreichung für Lehrende gedacht, die politische Bildungsprojekte für Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen anbieten.

Der 2020 erschienene Band vermittelt den Leserinnen und Lesern Grundwissen über politische Bildung und über Inklusion. Die vorgestellten Perspektiven von Selbstvertreterinnen und -vertretern dokumentieren, dass politische Teilhabe ein Weg zu einem selbstbestimmten Leben ist. Es wird der Frage nachgegangen, wie Menschen, die von Ausschluss bedroht oder marginalisiert sind, in politischen Bildungsprozessen gestärkt werden können. Überdies geben Beispiele aus der inklusiven Praxis in Schule, Jugend- und Erwachsenenbildung Anregungen und zeigen Gelungsbedingungen für inklusive politische Bildungsarbeit auf.

[https://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/Grundlagen-Praxis-inklusive-pol-Bildung\\_ba\\_SR10230.pdf](https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Grundlagen-Praxis-inklusive-pol-Bildung_ba_SR10230.pdf)



Katja Reider / Cornelia Haas

## Bildkartenset „Bestimmer sein“

Wie Elvis die Demokratie erfand

Wer hat die Kokosnuss geklaut, wer schnarcht zu laut

und vor allem: Wer darf hier bestimmen? Den Tieren im Urwald fällt es gar nicht leicht, festzulegen, wer die Entscheidungen treffen soll. Die Löwen können die Zähne fletschen und wollen deshalb herrschen. Doch auch die Zebras und die Elefanten finden, dass ihnen die Leitung über die Dschungelgesellschaft gebührt. Erst dem kleinen Erdmännchen Elvis fällt eine Lösung ein, wie alles gerecht ablaufen kann.

Katja Reiders gereimte Erzählung über Demokratie und Partizipation im Dschungel macht ein komplexes Thema für Kinder ab vier Jahren verständlich. Die Bilderbuchgeschichte macht jetzt den Sprung von den Buchseiten auf die Bühne des Erzähltheaters: Demokratie wird einfach erklärt mit einer Tiergeschichte für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter. Partizipation in Kita und Schule wird – passend zur Bildungsoffensive „Demokratie“ auf Länder- und Bundesebene – veranschaulicht.

Mit den Kamishibai-Bildkarten, illustriert von Cornelia Haas, und der Textvorlage erfahren Kinder, wie Gruppen miteinander gerechte Entscheidungen treffen können: Die Geschichte rund um Erdmännchen Elvis und die anderen Urwaldbewohner wird mit dem Erzähltheater für Kinder ab vier Jahren greifbar.

Der Aufbau des Kamishibai mit seinem aufstellbaren Rahmen eignet sich perfekt für die Präsentation der Tiergeschichte über Demokratie. Das komplexe Thema wird dabei greifbar und animiert dazu, sich über eigene Erfahrungen auszutauschen. Wie sieht Mitbestimmung z. B. auf Kinderebene aus? Wie gelingt Beteiligung? Wer könnte sich vorstellen, als Klassensprecher(in) zu kandidieren?

Zusammen entscheiden, unabhängig von den schärfsten Zähnen und der Körpergröße: Mit dem Erzähltheater lernen Kinder die Grundprinzipien der Demokratie kennen.

**13 Bildkarten mit Textvorlage, 18,- Euro, EAN: 4260694921210, Don Bosco Medien, München 2023.**



Politik zum Anfassen e.V. / Gemeinnützige Hertie-Stiftung / Civic Data Lab / Syndicats

## Plattform Kommuki.de

### Digitale Unterstützung für Jugendbeteiligung

Die Plattform Kommuki.de ist die digitale Unterstützung für Jugendbeteiligung. Unter dem Motto „Finden, Fragen, Forschen“ werden Informationen und Ergebnisse aus Bürger- und Jugendbeteiligungen für Politik, Kommunen und Forschung einfach zugänglich gemacht. Kommuki.de ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von vielen verschiedenen Organisationen, insbesondere Politik zum Anfassen e.V., Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Civic Data Lab und Syndicats.

Die neue Plattform basiert auf Informationen aus über 1.500 Jugendbeteiligungsprojekten. Die Datensammlung steht kostenlos zur Verfügung und richtet sich an alle, die sich für Bürgerbeteiligung, speziell Jugendbeteiligung, interessieren: Jugendliche, Lehrkräfte, Vereine, Verantwortliche in der Politik, Forschende, Journalistinnen und Journalisten.

<http://www.kommuki.de/>



Europarat (Hrsg.)

## Zuhören – Handeln – Verändern

Handbuch des Europarates zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention Kindern und Jugendlichen das Recht zu, ihre Meinung in allen sie betreffenden Angelegenheiten zu äußern. Der

Europarat hat, mit dem Ziel, dieses Recht in den Mitgliedsstaaten konkret durchzusetzen, die Empfehlung über die Partizipation von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren verabschiedet. Zudem hat der Europarat Kinder- und Jugendbeteiligung in eigenen Prozessen der Standardsetzung, der Überprüfung und des Kompetenzaufbaus verankert und zu einem Bestandteil seiner internationalen Veranstaltungen gemacht.

Das 86-seitige Handbuch wurde 2020 vom Europarat herausgegeben und ist 2023 in deutscher Übersetzung durch das Deutsch Kinderhilfswerk e.V. erschienen. Es stellt einen wesentlichen Beitrag zur Kinderrechtstrategie dar, die sich in ihrem zweiten strategischen Zielbereich mit Beteiligung befasst. Es wurde von der Abteilung für Kinderrechte des Europarates in Zusammenarbeit

mit internationalen Expert\*innen für Kinder- und Jugendbeteiligung und nach der Konsultation von mehr als 50 Kindern und Jugendlichen zu den zu bewältigenden Herausforderungen erstellt. Es soll ein praktisches Instrument für Personen sein, die auf beruflicher Ebene mit Kindern und Jugendlichen arbeiten – z. B. in Schulen, in Krankenhäusern, in Einrichtungen der Fremdunterbringung, bei Kinderschutzdiensten und anderen sozialen Diensten. Es richtet sich an Sozialarbeiter\*innen, Lehrkräfte, Richter\*innen, Anwalt\*innen, Beamt\*innen der Einwanderungsbehörden, Psycholog\*innen, Staatsangestellte, Jugendarbeiter\*innen und Kindererzieher\*innen.

Das Handbuch bietet praktische Ansätze zur Unterstützung von Fachkräften bei der Umsetzung individueller und kollektiver Beteiligungsprozesse, bei denen alle Kinder und Jugendlichen einbezogen werden, auch solche in schutzbedürftigen Situationen. Fachkräfte, die dieses Handbuch nutzen, werden zu einer Ausweitung ihrer Kompetenzen und Fähigkeiten angeregt, was das „Zuhören“, das „Handeln“ auf Grundlage der erlangten Erkenntnisse und das „Verändern“ aller Entscheidungsfindungen angeht, die Kinder und Jugendliche involvieren oder betreffen. Sie werden zudem aufgefordert, die vermittelten bewährten Praktiken zu verbreiten und so letztendlich Veränderungen herbeizuführen, die tiefgreifende Auswirkungen auf die Leben von Kindern und Jugendlichen haben, in deren Umfeld derzeit Entscheidungen gefällt werden, ohne dass man ihnen wirklich zuhört.

[https://www.dkhw.de/filestorage/1\\_Informieren/1.1\\_Unsere\\_Themen/Beteiligung/Dateien/Handbuch\\_des\\_Europarates\\_zur\\_Beteiligung\\_von\\_Kindern\\_und\\_Jugendlichen.pdf](https://www.dkhw.de/filestorage/1_Informieren/1.1_Unsere_Themen/Beteiligung/Dateien/Handbuch_des_Europarates_zur_Beteiligung_von_Kindern_und_Jugendlichen.pdf)



Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.)

## Gefährliche Verschwörungsgeschichten

### Broschüre für Menschen mit Leseeinschränkungen

Die Frage des Umgangs mit Desinformation, Verschwörungsmethoden und Fake

News ist gerade auch für Menschen mit Leseeinschränkungen ein wichtiges Thema. Die Aktion Jugendschutz Bayern, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (aj) und die Landeszentrale für Neue Medien (BLM) geben eine neue Broschüre in Leichter Sprache zu diesem Thema heraus. Grundlage für das neue Heft ist die Publikation „Von der flachen Erde bis zur Lügenpresse: Warum Verschwörungsmethoden ein Problem sind und was Eltern und Fachkräfte dagegen tun können“ aus dem Jahr 2021. Für die Zielgruppe „Leichte Sprache“ wurden die Inhalte gekürzt und stark vereinfacht. Die Broschüre wurde neu gestaltet, sie ist auch in Englisch, Türkisch und Arabisch erschienen.

Leichte Sprache ist ein maximal vereinfachtes Sprachkonzept für Personen mit erheblichen Leseeinschränkungen: z. B. Menschen mit kognitiven Einschränkungen, geistigen Behinderungen oder geringen Deutschkenntnissen, aber auch Menschen, die unter funktionalem Analphabetismus leiden. Texte in Leichter Sprache zeichnen sich durch eine inhaltliche Vereinfachung sowie durch eine Optik aus, die das Lesen erleichtert. Die Broschüre steht als PDF kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung.

[https://www.blm.de/files/pdf2/01.7-verschworungs-geschichten\\_leichte-sprache\\_ajblm\\_web\\_300123.pdf](https://www.blm.de/files/pdf2/01.7-verschworungs-geschichten_leichte-sprache_ajblm_web_300123.pdf)



Fachstelle politische Bildung (Hrsg.)

## Politische Bildung und Jugendarbeit

### Handreichung für eine verbindende Perspektive

Mit der 2022 erschienenen Broschüre „Politische Bildung und Jugendarbeit. Handreichung für eine verbindende Perspektive“ reagiert die Fachstelle politische Bildung auf das steigende Interesse und den Bedarf aus

Wissenschaft, Praxis und Politik, mehr über die unterschiedlichen Logiken und Bedingungen außerschulischer, nonformaler Jugendbildung und anderer Praxisfelder der Jugendarbeit im Kontext politischer Bildung und Demokratiebildung zu erfahren. Die Fachstelle politische Bildung möchte damit zum besseren Verständnis beitragen und weiteren Austausch und Zusammenarbeit anregen.

Herzstück der Broschüre ist eine 44-seitige Handreichung, in der ein Überblick über Einrichtungs- und Organisationsformen in der nonformalen politischen Jugendbildung und anderen Praxisfeldern der Jugendarbeit gegeben wird, über ihre strukturellen Rahmenbedingungen und sich daraus ergebende pädagogische Settings (Teil A). Zudem wird ein „Integrationsmodell für politische Bildung in der Jugendbildung/Jugendarbeit“ vorgeschlagen (Teil B), das Konzepte politischer Bildung für Jugendbildung/Jugendarbeit zusammenführt.

Die Broschüre richtet sich an alle, die mehr zum Thema politische Bildung und Jugendarbeit erfahren möchten. Besonders interessant ist sie jedoch für Fachkräfte, die in der nonformalen Jugendarbeit/Jugendbildung tätig sind und ihre eigene politische Bildungsarbeit sowie die der anderen reflektieren, einordnen und politische Bildung und Jugendarbeit mit einer verbindenden Perspektive weiterentwickeln möchten.

[https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user\\_upload/Broschueren/TransferfuerBildung\\_Broschuere-Politische-Bildung-Jugendarbeit.pdf](https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Broschueren/TransferfuerBildung_Broschuere-Politische-Bildung-Jugendarbeit.pdf)



Wochenschau Verlag (Hrsg.)

## Politische Bildung – der Podcast

Politisch bilden: Was heißt das eigentlich? Die Moderator\*innen Hannah, Funda und Astrid aus dem Wochenschau Verlag gehen dieser Frage in „Politische Bildung – der Podcast“ nach.

Lehrkräfte und politische Bildner\*innen leisten wertvolle Arbeit für unsere Demokratie. Sie bringen in Schule, Wissenschaft und an vielen weiteren Orten anderen bei, wie Politik funktioniert. Ihnen wird die geballte Expertise der Wochenschau-Redakteur\*innen als Unterstützung für den Alltag geboten. In inzwischen 26 Folgen beantwortet der Podcast die Frage „Wie wird meine Bildung politischer?“.

<https://www.wochenschau-verlag.de/podcast/>



Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung

## Kampagne „Wer nicht fragt...“

Demokratiebildung in der

### Kindertagesbetreuung auf den Punkt gebracht

Das Erfahren von demokratischer Beteiligung und Wertschätzung von Vielfalt sind zentrale Elemente in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Die Kampagne „Wer nicht fragt...“ soll Fachkräfte in Kitas und Kindertagespflege dabei unterstützen, den Alltag in ihrer Einrichtung demokratischer und inklusiver zu gestalten und die Bedeutung früher Demokratiebildung sichtbar machen.

In kurzen Videos beantworten Expert\*innen Fragen zu Themen wie Partizipation, Klassismus oder geschlechtlicher Vielfalt in der Kindertagesbetreuung. Sie sollen dazu anregen, sich vertieft mit diesen Themen auseinanderzusetzen und damit die Bedeutung der frühen Demokratiebildung hervorheben. Zu jedem Thema findet sich eine Zusammenstellung passender, im Rahmen des Vorhabens „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ entwickelter Materialien und weiterführender Informationen.

Die Kampagne ist eine gemeinsame Initiative der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, die sich 2017 zusammengeschlossen haben, um eine nachhaltige und strukturelle vielfaltssensible Demokratiebildung in der frühkindlichen Bildung zu fördern.

<https://www.duvk.de/wernichtfragt/>



Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.)

## Better fact-checked than sorry!

### Prebunking & Digital Streetwork auf TikTok

Kurze Videos dominieren die aktuelle Social Media-Landschaft. Die digitale Lebenswelt junger Menschen ist im stetigen Wandel und mit ihr die Herausforderungen in der Radikalisierungsprävention.

Mit dem Projekt pre:bunk wurde der Digital Streetwork-Ansatz im audiovisuellen Format und damit vor allem auf der Plattform TikTok getestet, um junge Menschen im Umgang mit starker Emotionalisierung, Mis- und Desinformation zu sensibilisieren.

Die Handreichung gibt einen Einblick, wie sich Desinformation/Misinformation auf TikTok verbreitet und wie unser Digital Streetwork-Ansatz und prebunking-Methoden hier präventiv entgegenwirken können. Sie bietet außerdem Handlungsempfehlungen und Impulse für die medienbildnerische und medienpädagogische Arbeit.

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/05/AAS-Better-fact-checked-than-sorry-Prebunk-Web.pdf>



Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

## Filmreihe zu kooperativer Demokratiebildung

### Expert:innen berichten von ihrer Arbeit

Was braucht gute Demokratiebildung für junge Menschen? Welche Themen sind relevant und wie kann ich diese mit Kindern und Jugendlichen diskutieren? Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) hat im Kompetenznetzwerk Demokratiebildung im Jugendalter Qualitätskriterien kooperativer Demokratiebildung entwickelt.

Was diese im Alltag der Praxis bedeuten und wie sie sich konkret umsetzen lassen, zeigen acht Filme, in denen Expert:innen zu jeweils einem Qualitätskriterium zu Wort kommen. Sie verdeutlichen die Relevanz der Qualitätskriterien für Demokratieprojekte und laden dazu ein, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie in der eigenen Arbeit anzuwenden.

Damit junge Menschen ihren eigenen demokratischen Standpunkt entwickeln können, brauchen sie Anlässe, um über verschiedene Demokratieverständnisse ins Gespräch zu kommen.

Im ersten Film wird erklärt, worauf es bei der Reflexion des Demokratieverständnisses ankommt. Der zweite Film erläutert, welche Faktoren relevant sind für ein gut funktionierendes Kooperationsmanagement: Das ist neben guten Arbeitsstrukturen und dem Wissen über Ressourcen und Grenzen aller beteiligten Organisationen in einem Demokratieprojekt die Entwicklung einer gemeinsamen Verständnis- und Arbeitskultur. Warum die Reflexion von Haltung und Rolle in der Demokratiebildung wichtig ist, beleuchtet der dritte Film. Wie sich Demokratieprojekte mit jungen Menschen wirkungsvoll planen und umsetzen lassen, beschreibt der vierte Film.

Analog zu den acht Qualitätskriterien für gute kooperative Demokratiebildung geben acht Expert:innen jeweils Einblick in ihre praktische Arbeit zu einem Qualitätskriterium. Vier weitere Filme folgen und werden dann unter [www.reflexionstool-demokratiebildung.de/aktuelles](http://www.reflexionstool-demokratiebildung.de/aktuelles) verlinkt.

Mit dem digitalen Reflexionstool der DKJS können pädagogische Fachkräfte ihre demokratiebildende Arbeit reflektieren und anhand von Qualitätskriterien und vielfältigen Materialien weiterentwickeln. Das Reflexionstool ist auch als Heft erhältlich und kann als PDF heruntergeladen (<https://www.reflexionstool-demokratiebildung.de/>) oder bestellt werden.

Das Kompetenznetzwerk „Demokratiebildung im Jugendalter“ wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

<https://youtu.be/J4VkaP-WjYg?list=PLWF4wEO4g6pls-00rNgnXj7bUItvAOuHOY>



CJD – Das Bildungs- und Sozialunternehmen

## „Demokratie und Gesellschaft – und wir? Mitten-drin“

### Ein Filmprojekt für Demokratie und eine vielfältige Gesellschaft

Unsere Demokratie ist als Staats- und Lebensform herausgefordert. Populist\*innen erstarken und extremistisches Gedankengut wird salonfähig. Gesellschaftliche Spannungen nehmen zu und viele verschiedene Krisen betreffen unseren Alltag. Gerade jetzt gilt es sich für die Demokratie und für ein solidarisches Miteinander einzusetzen, damit alle Menschen in unserer Gesellschaft willkommen sind und so sein können, wie sie sind.

Der Film ist im Rahmen eines Workshops in der Produktionsschule ERZ in Annaberg-Buchholz sowie im CJD Berufsbildungswerk Dortmund entstanden. An beiden Orten werden junge Menschen mit Beeinträchtigungen und/oder erhöhtem sozialpädagogischen Förderbedarf unterstützt und auf ihrem Weg ins berufliche Leben sowie zur gesellschaftlichen Teilhabe begleitet.

Die Gedanken und Wünsche der Teilnehmenden wurden in dem kleinen Film festgehalten. Er soll einladen, die Statements der Interviewten zu diskutieren, eigene Antworten auf die Fragen zu finden und zu überlegen, was jede einzelne Person tun kann, damit unsere Demokratie und Gesellschaft gestärkt werden. Der Film ist hier zu finden: <https://www.youtube.com/watch?v=I-WLwWiWHeJM>

Für den pädagogischen Einsatz sind Begleitmaterialien entstanden.

Anregungen für den pädagogischen Einsatz des Films können dem begleitenden Bildungsmaterial entnommen werden. Dieses kann hier heruntergeladen werden: [https://www.cjd-twp.de/fileadmin/assets/cpi/Politische\\_Bildung/Film/fin\\_Demokratie\\_Wir\\_mittendrin\\_Filmflyer\\_digital.pdf](https://www.cjd-twp.de/fileadmin/assets/cpi/Politische_Bildung/Film/fin_Demokratie_Wir_mittendrin_Filmflyer_digital.pdf)



Helmar Schöne / Gordon Carmele (Hrsg.)

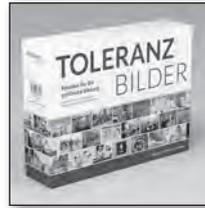
## Demokratiebildung in der Schule

### Kontroversen um das Bildungsziel Demokratie

Mit den Debatten über die Krise der Demokratie ist auch die Aufgabe der Schulen, die Demokratiebildung der jungen Generation zu fördern, wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Wie kann Demokratiebildung in der Schule gestaltet werden? Wie sieht eine gelingende Demokratiebildung aus? Welche Kompetenzen und Inhalte sind dabei zu vermitteln?

Dieser Fragen nehmen sich Autor:innen verschiedener Fächer und Disziplinen an. Damit gibt der Band einen Einblick in unterschiedliche Perspektiven auf Demokratiebildung.

**216 Seiten, 21,90 Euro, ISBN: 978-3734415968, Wochenschau Verlag, Frankfurt a. M. 2023.**



Susanne Ulrich/ Andreas Schröer/ Kirsten Nazarkiewicz

## Toleranz-Bilder

### Fotobox für die politische Bildung

Bilder transportieren vielfältige Botschaften. Sie lösen in den Augen ihrer Betrachterinnen und Betrachter ganz unterschiedliche Reaktionen aus und lassen manchmal sogar gegensätzliche Interpretationen zu.

Bilder spielen in der schulischen und außerschulischen politischen Bildungsarbeit eine wichtige Rolle, denn sie rufen Emotionen und innere Bilder hervor. Auf diese Weise können Haltungen reflektiert und bestenfalls verändert werden. Das ist besonders wichtig, denn Phänomene wie Rassismus, Intoleranz, soziale Konflikte, Klimawandel, Digitalisierung und Globalisierung erfordern kritische Reflexionen und neue Haltungen, um richtig mit ihnen umzugehen. Darauf zielt die vollständig überarbeitete Auflage der „Toleranz-Bilder – Fotobox für die politische Bildung“.

Zur Fotobox gibt es ein Handbuch, das neben einer praxisorientierten Definition von Toleranz und zahlreichen Übungen ein Analyseraster vorstellt, das Toleranz von „Scheintoleranz“ und Intoleranz unterscheidet und damit unterschiedliche Vorgehensweisen besser reflektieren hilft. Die Box enthält Fotos zu Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Umwelt, Digitalisierung und Globalisierung.

**63 Fotos mit Begleitbuch, 30,- Euro, ISBN: 978-3867938143, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2020.**



Rüdiger Hansen / Raingard Knauer

## Demokratie in der Kita

### Das Konzept „Leon und Jelena!“

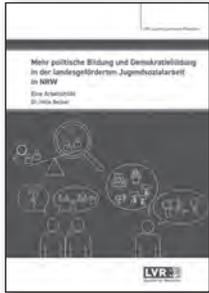
Schon Drei- bis Sechsjährige können demokratische Kompetenzen erwerben und etwas über gesellschaftliches Engagement und Partizipation erfahren. Davon war die Bertelsmann Stiftung so überzeugt, dass sie 2014 die Kinderbuchreihe „Leon und Jelena“ ins Leben rief. Begleitet durch „Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“ wird mittlerweile in 17 Bilderbüchern Kindern vermittelt, wie bereichernd es ist, Verantwortung zu übernehmen und eigene Gestaltungswünsche in Aushandlungsprozesse einzubringen. Seit 10 Jahren lernen Kitakinder durch Leon und Jelena ein Stück mehr, was es bedeutet, in einer Demokratie aufzuwachsen.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums von „Leon und Jelena“ und passend zum Jahresthema der Bertelsmann Stiftung „Demokratie stärken!“, gibt es die Möglichkeit, alle „Leon und Jelena“-Hefte im Paket zu bestellen. Die Bücher tragen dazu bei, dass schon die Jüngsten verstehen, wie wichtig es ist, mitzuentcheiden und mitzuhandeln.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums von „Leon und Jelena“ und passend zum Jahresthema der Bertelsmann Stiftung „Demokratie stärken!“, gibt es die Möglichkeit, alle „Leon und Jelena“-Hefte im Paket zu bestellen. Die Bücher tragen dazu bei, dass schon die Jüngsten verstehen, wie wichtig es ist, mitzuentenden und mitzuhandeln.

**Bd. 1-17 (Gesamtpaket), 554 Seiten, 51,- Euro, ISBN: 978-3867939911, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2024.**

**Bestellungen unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/publikationen/publikation/did/leon-und-jelena-gesamtpaket-band-1-17-all>**



LVR-Landesjugendamt Rheinland (Hrsg.)

## Mehr politische Bildung und Demokratiebildung

### Arbeitshilfe für die landesgeförderte Jugendsozialarbeit in NRW

Die Begriffe „politische Bildung“ und „Demokratiebildung“ sind im fachlichen und jugendpolitischen Diskurs in den letzten Jahren omnipräsent. Selbstver-

ständlich werden sie auch im Handlungsfeld Jugendsozialarbeit aufgegriffen und thematisiert.

Dem gesetzlichen Auftrag nach unterstützen und fördern die öffentlichen und freien Jugendhilfeträger in NRW mit sozial- und werkpädagogischen Angeboten junge Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf (§ 13 SGB VIII in Verbindung mit § 13 des 3. AG-KJHG – KJFöG). Dass politische Bildung dabei Teil des Auftrags der landesgeförderten Jugendsozialarbeit in NRW ist, steht an erster Stelle zu den grundsätzlichen Schwerpunkten der Kinder- und Jugendarbeit §10: „1. die politische und soziale Bildung. Sie soll das Interesse an politischer Beteiligung frühzeitig herausbilden, die Fähigkeit zu kritischer Beurteilung politischer Vorgänge und Konflikte entwickeln und durch aktive Mitgestaltung politischer Vorgänge zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen“.

Die vielfältigen Träger von Angeboten der landesgeförderten Jugendsozialarbeit, an die sich das Kooperationsprojekt der beiden Landesjugendämter Rheinland und Westfalen-Lippe „Demokratiebildung und politische Bildung in der landesgeförderten Jugendsozialarbeit NRW“ richtete, sehen diesen Bildungsauftrag genauso. Den teilnehmenden Fachkräften und Trägervertretungen ging es nicht um die Frage, ob politische Bildung und Demokratiebildung ein Teil ihrer Angebote werden sollten, sondern wie dies noch besser gelingen und verankert werden kann.

Das Projekt wurde im Zeitraum von Frühjahr 2021 bis Sommer 2022 durchgeführt und hatte Träger von landesgeförderten Jugendwerkstätten, Beratungsstellen mit Einzel- und Gruppenberatungsangeboten sowie Projekten zur Vermeidung schulischen Scheiterns und die hier tätigen Fach- sowie Leitungskräfte als Zielgruppe. In zwei Bausteinen ging es darum, gemeinsam herauszufinden, wie neue Ansätze politischer Bildung und Demokratiebildung in der Jugendsozialarbeit umgesetzt werden können, um die Möglichkeiten der politischen und gesellschaftlichen Einflussnahme, des Handelns und des Engagements der Zielgruppen in der Jugendsozialarbeit zu stärken und zu fördern. Die 2023 herausgegebene Arbeitshilfe, verfasst von Dr. Helle Becker (Kultur- und Erziehungswissenschaftlerin), gibt Empfehlungen, wie die Ansätze des Projekts systematisch in die Jugendsozialarbeit eingebunden werden können. Dabei stehen die jungen Menschen und ihre Interessen im Mittelpunkt.

[https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/jugendforderung/jugendarbeitanortendererinnerung/dokumente\\_68/2023\\_Arbeitshilfe\\_Demokratiebildung\\_und\\_politische\\_Bildung\\_in\\_der\\_JSA\\_Becker.pdf](https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/jugendforderung/jugendarbeitanortendererinnerung/dokumente_68/2023_Arbeitshilfe_Demokratiebildung_und_politische_Bildung_in_der_JSA_Becker.pdf)

## Material für Kinder und Jugendliche



Anja Reumerschüssel / Alexander von Knorre

## Demokratie für Einsteiger

### Wir haben die Wahl!

Kinder brauchen fundierte Informationen über Politik: Was ist Demokratie und warum ist sie so wichtig? Wieso geht Politik jeden Menschen etwas an? Wie wird gewählt, und was sind Abgeordnete?

Welche Regierungsformen gibt es, was ist Extremismus und womit beschäftigt sich der Bundesrat?

Das ist gar nicht so kompliziert: Alles, was die zukünftigen Wählerinnen und Wähler zu diesen und anderen politischen Themen wissen sollten, steht in diesem Buch – sachlich, aktuell und unterhaltsam erklärt. Geeignet ist das Buch für Kinder ab 8 Jahren. Es wendet sich darüber hinaus an Eltern und Lehrende.

**48 Seiten, 5,- Euro, ISBN: 978-3551254702, Carlsen, Hamburg 2021.**



Bildungsstätte Anne Frank e.V. Frankfurt a. M.

## Hidden Codes

### Mobile Game über Radikalisierung im digitalen Zeitalter

*Hidden Codes* ist ein Mobile Game der Bildungsstätte Anne Frank e.V. und widmet sich dem Thema „Radikalisierung im

Netz“. In einer simulierten Social Media-Umgebung chatten die Spieler\*innen, durchstöbern Profile und reagieren auf Storys und Kommentare anderer Nutzer\*innen.

Die App befähigt junge Menschen spielerisch dazu, problematische Inhalte oder Aussagen zu erkennen und kompetent darauf zu reagieren:

- Wie nutzen radikale Gruppen digitale Medien, um zu ihren Zwecken zu mobilisieren?
- Welche politischen Codes und Verschwörungsmymen werden im Netz verbreitet?
- Was kann ich tun, wenn ich mitbekomme, dass sich jemand in meinem Umfeld radikalisiert?

Spezifische Themen und Elemente rechter und islamistischer Radikalisierung werden in einzelnen Episoden beleuchtet. *Hidden Codes* ist kostenfrei und für den Schulunterricht oder andere Bildungsangebote für Jugendliche ab 14 Jahren geeignet. Lehrkräfte/Multiplikator\*innen müssen vor der Nutzung mit Jugendgruppen eine Fortbildung zu dem Game besuchen.

Gefördert wird *Hidden Codes* u. a. vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“

[www.hidden-codes.de](http://www.hidden-codes.de)

Kinder- und Jugendring Sachsen e.V. (Hrsg.)

## Demokratie lernen und leben

Videoclip zum Thema „Kinder- und Jugendverbände“



Der Kinder- und Jugendring Sachsen e.V. (KJRS) hat 2024 einen Videoclip veröffentlicht, der die Jugendverbandsarbeit und ihre Bedeutung beleuchtet. Unter dem Titel "Demokratie lernen und leben: Kinder- und Jugendverbände" zeigt der kurze Film, wie junge Menschen in Jugendverbänden wichtige demokratische Werte wie Solidarität, Verantwortungsbewusstsein und Toleranz praktisch erfahren und umsetzen können.

In Jugendverbänden können Kinder und Jugendliche ihre Ideen verwirklichen und sich maßgeblich an Entscheidungen beteiligen. Der Clip betont die Vielfalt der Jugendverbände, die von konfessionellen und politischen Verbänden bis hin zu Naturschutz- und Sportverbänden reicht. Trotz ihrer Vielfalt folgen alle Jugendverbände denselben demokratischen Prinzipien und bieten jungen Menschen die Möglichkeit, aktiv mitzugestalten und ihre Interessen zu vertreten.

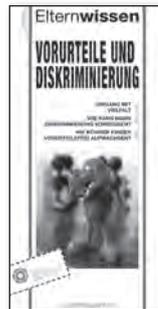
Ein weiterer wichtiger Aspekt der Jugendverbandsarbeit ist das ehrenamtliche Engagement u. a. von geschulten Jugendgruppenleiter\*innen (JuLeiCa). Dies unterstützt die Organisation von Treffen, Ferienfreizeiten und Bildungsprojekten sowie bei internationalen Jugendbegegnungen.

Jugendverbände können als Orte gelebter Demokratie betrachtet werden, an denen junge Menschen die Möglichkeit haben, ihre Stimme zu erheben, Verantwortung zu übernehmen und ihre Interessen zu vertreten. Der Film des KJRS soll zeigen, wie Jugendverbände eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung junger Menschen spielen und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Demokratiebildung leisten.

Der Kinder- und Jugendring Sachsen e.V. ist ein freiwilliger Zusammenschluss sächsischer Jugendverbände und der sächsischen Stadt- und Kreisjugendringe. Darüber hinaus sind drei Fachorganisationen der Jugendarbeit KJRS-Mitglied. Der KJRS ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ), des Deutschen Bundesjugendring e.V. (DBJR), der Aktion Jugendschutz Sachsen e.V. (AJS) und des Landesverband Nachhaltiges Sachsen e.V. (LVNS).

<https://www.youtube.com/watch?v=1FXdRe7NuL4>

## Material für Eltern



Elternwissen Nr. 24

### Vorurteile und Diskriminierung

Die Broschüre zum Thema „Vorurteile und Diskriminierung“ möchte Eltern, Erziehungsberechtigten und familiäre Bezugspersonen zu einer diskriminierungssensiblen Erziehung ermutigen. Hierzu werden zunächst zentrale Begriffe erklärt und der pädagogische Umgang mit Vielfalt erläutert. Des Weiteren werden Anregungen gegeben, wie Kinder

und Jugendliche bereits früh für Vorurteile und Diskriminierung sensibilisiert und bei eigenen negativen Erfahrungen unterstützt werden können. Hinweise auf weiterführende Informationen, diskriminierungssensible Kinderbücher und Beratungsstellen ergänzen die Inhalte der Broschüre.

Die Ausgaben der Reihe **Elternwissen** eignen sich auch als Begleitmaterial für Elternabende und -seminare. In dieser Reihe sind bisher 27 Ausgaben zu verschiedenen Themen des Kinder- und Jugendschutzes für familiäre Bezugspersonen erschienen.

**Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW. e.V. (Hrsg.), Münster 2019, 0,60 Euro pro Exemplar (zzgl. Versandkosten), Bestellungen per E-Mail an [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de); als PDF kostenfrei unter <https://www.thema-jugend.de/publikationen/elternwissen>.**



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)

### Hass im Netz

**Was wir tun können und wo die Meinungsfreiheit endet**

Wie zeigt sich Hass im Netz und was macht er mit Betroffenen? Woran erkennt man Fake News? Was kann digitaler Gewalt entgegengesetzt werden?

Die Broschüre des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ beleuchtet diese sowie weitere Fragen und stellt Projekte vor, die sich mit diesen Phänomenen befassen.

Im Internet und vor allem in den Sozialen Medien wird Hass oft besonders ungehemmt ausgeübt. Per Mausklick können Hassbotschaften und Verunglimpfungen in die Welt gelangen und sich schnell und unkontrolliert verbreiten. Gleiches gilt für Verschwörungsmythen, Lügen und Fake News. Um sich dem entgegenzustellen, engagieren sich viele der von „Demokratie leben!“ geförderten Projekte gegen Hassrede und digitale Gewalt, entwickeln Aufklärungsangebote oder beraten Betroffene.

Die Broschüre gibt einen Überblick über Phänomene wie Hassrede /Hate Speech, Fake News und Diskriminierung im Netz. Anhand von Beispielen aus der Projektarbeit wird gezeigt, welche Ansätze dagegen wirksam sind.

[https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/Demokratie-Leben/Downloads\\_Dokumente/Publikationen/Hass\\_im\\_Netz.pdf](https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/Demokratie-Leben/Downloads_Dokumente/Publikationen/Hass_im_Netz.pdf)

Die in dieser Rubrik veröffentlichten Meinungen werden nicht unbedingt von der Redaktion und dem Herausgeber geteilt. Die Kommentare sollen zur Diskussion anregen. Über Zuschriften freut sich die Redaktion von **THEMA JUGEND**.



## Muttertag, Vatertag ... Und was ist mit dem Kindertag?

■ Am 20. September 2024 war es wieder so weit: In Deutschland wurde der *Internationale Tag des Kindes* (auch Weltkindertag genannt) begangen. Er war sogar ein gesetzlicher Feiertag – aber nur in Thüringen! Es stellt sich die Frage, warum das nur in einem Bundesland so ist.

Dabei hat dieser Tag in Deutschland eine gewisse Tradition: Bereits 1950 führte die DDR den 1. Juni als *Internationalen Kindertag* ein, in der Bundesrepublik wurde 1954 als Folge einer Resolution der Vollversammlung der Vereinten Nationen (UN) der 20. September als Weltkindertag festgelegt. Somit feierte der Weltkindertag in diesem Jahr in Deutschland sein 70-jähriges Bestehen.

Die deutsche Abteilung des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen, UNICEF, und das Deutsche Kinderhilfswerk nahmen das zum Anlass, dem Weltkindertag 2024 das Motto „Mit Kinderrechten in die Zukunft“ zu geben. Leider hat die Öffentlichkeit außerhalb Thüringens kaum Notiz davon genommen. Und das ist schade! Denn wenn es einen Muttertag und einen Vatertag gibt, an denen der Großteil der Bevölkerung nicht arbeiten muss, dann sollte es erst recht einen Feiertag für Kinder geben, an dem deren Wohlergehen ins Zentrum gerückt wird.

Bei einem solchen Weltkindertag ginge es nicht in erster Linie darum, ein Spaßprogramm für Familien zu organisieren. Vielmehr müssten die Nöte, Sorgen, Rechte und Wünsche von Kindern im Mittelpunkt stehen und zu einem Politikum werden, wie es die ursprüngliche Intention der UN war. Deren 9. Vollversammlung empfahl im September 1954 ihren Mitgliedsstaaten die Implementierung eines solchen Tages, damit der Einsatz für die Rechte der Kinder gefördert wird und sich die Regierungen einmal im Jahr öffentlich verpflichten, die Arbeit von UNICEF zu unterstützen. Ein einheitliches Datum sollte es übrigens nicht geben, denn viele Länder hatten zu diesem Zeitpunkt bereits einen „Tag des Kindes“ zu unterschiedlichen Terminen eingerichtet. Mit breiter öffentlicher Wirkung durchsetzen konnte sich der für Deutschland festgelegte 20. September als Weltkindertag nicht.

Mit einem Feiertag wird in Thüringen seit 2019 Bedeutung von Kindern als Zukunft der Gesellschaft gewürdigt. Der Feiertag rückt den „Respekt vor Kindern als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Bedürfnissen und Rechten in den Fokus der gesellschaftlichen und öffentlichen Aufmerksamkeit“, heißt es in einem Beschluss des Landtages. Ministerpräsident Bodo Ramelow hat in seinem Grußwort zum Weltkindertag 2024 formuliert:

„Es geht um Chancengleichheit, Schutz und eine gesunde Entwicklung für jedes Kind – unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialen Umständen. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass Kinder eine glückliche und sichere Zukunft haben!“. Das sollte im Interesse aller relevanten Akteure in diesem Staat sein, egal ob es sich um Parteien, Verbände, Kirchen oder Gewerkschaften handelt.

Eine flächendeckende Umsetzung mit großer Wirkung auf die Öffentlichkeit ist nur möglich, wenn es den entsprechenden Freiraum gibt, wie ihn ein Feiertag eröffnet. Dann könnte es z. B. eine Gedenkstunde im Bundestag oder in den Landtagen geben, in denen Kindern und Jugendlichen das Redepult überlassen wird, um das zu formulieren, was sie bewegt – selbstverständlich übertragen in den Medien. Wenn dann noch Familien an diesem Tag freien Eintritt in Museen, Bäder und Zoos erhalten und der öffentliche Personennahverkehr kostenlos benutzt werden darf, dann sollte sich ein solcher Feiertag mit eigenem Charakter schnell etablieren.

Auch die Kirchen sollten sich dafür stark machen, dass es einen institutionalisierten Weltkindertag in Deutschland gibt. Die Bedeutung von Kindern im Christentum zeigt sich schon allein daran, dass an über 1.700 Stellen in der Bibel auf sie Bezug genommen wird. Sicherlich könnten die Kirchen nach den Missbrauchsskandalen an Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung gewinnen, wenn gerade sie politisch für die Einführung eines solchen Feiertages als sichtbares Zeichen des Engagements für den Kinderschutz eintreten würden.

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft einer jeden Gesellschaft, und man kann gar nicht genug in die Erfüllung ihrer Bedürfnisse investieren. Ein einheitlicher bundesweiter Feiertag dafür ist mehr als angemessen! ■

*Benedikt van Acken ist Regionalsekretär in der Heimvolkshochschule der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Erzbistum Paderborn e.V. und dort zuständig für Fort- und Weiterbildungsangebote, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Qualitätsmanagement. Er ist Mitglied im Vorstand der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. als Vertreter der katholischen Erwachsenenverbände in Nordrhein-Westfalen.*



Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.)  
**Elternkonflikte meistern**

**Wie Kinder gestärkt aus Familienkrisen hervorgehen**

Ein Viertel aller Kinder erlebt bis zum Jugendalter die Trennung der Eltern. Wenn eine Familie zerbricht, stürzen zumeist alle Beteiligten in eine tiefe Krise. Oft geraten die Bedürfnisse der Kinder dabei

aus dem elterlichen Blick. Ein zentrales Anliegen der Forschung am Deutschen Jugendinstitut (DJI) ist es, Chancen und Risiken zu identifizieren, die für die Bewältigung von Elternkonflikten vor, während und nach der Trennung für Kinder relevant sind, um die Instrumente der Politik und Fachpraxis weiterzuentwickeln.

Das Forschungsmagazin DJI Impulse berichtet allgemein verständlich über die Forschungsergebnisse des Deutschen Jugendinstituts (DJI). Das kostenlose Magazin richtet sich an Interessierte aus Politik, Fachpraxis, Medien und Gesellschaft. Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunktthema, das auch online unter [www.dji.de/themen](http://www.dji.de/themen) veröffentlicht und durch digitale Formate wie dem DJI-Videochat Perspektiven ergänzt wird. Alle Texte zum Schwerpunktthema „Familienkrise Trennung“ finden sich auch online unter [www.dji.de/trennungskinder](http://www.dji.de/trennungskinder).

Eine Trennung der Eltern ist ein emotionaler, sozialer und organisatorischer Kraftakt für alle Beteiligten – auch und gerade für Kinder. Ihre Perspektive ist deshalb unabdingbar, um geeignete Instrumente der Politik und der Fachpraxis für die Unterstützung von Familien vor, während und nach einer Trennung weiterzuentwickeln. Entsprechend legt die neue DJI-Impulse-Ausgabe 3+4/24 „Elternkonflikte meistern – Wie Kinder gestärkt aus Familienkrisen hervorgehen können“ den Fokus auf das Kindeswohl in Familienkrisen. Die Autor:innen analysieren, wie Kinder die oft konfliktreiche Zeit erleben und was ihnen helfen könnte.

[https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bulletin/d\\_bull\\_d/bull136-137\\_d/DJI\\_impulse\\_3%2B4\\_24\\_Web.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull136-137_d/DJI_impulse_3%2B4_24_Web.pdf)



Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

**Selbstevaluation bei der Schutzkonzeptentwicklung**

**Tool zur Risiko- und Potenzialanalyse**

Um Träger der Kulturellen Bildung bei der Entwicklung von Schutzkonzepten zu unterstützen, hat die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ) im Rahmen ihres Projekts „Start2Act“ ein kostenfreies Selbstevaluationstool für eine Risiko- und Potenzialanalyse zur Verfügung.

Wenn ein Schutzkonzept erstellt wird, gehört immer auch eine Risiko- und Potenzialanalyse als Basis für den Aufbau notwendiger Schutzmaßnahmen dazu.

Die Risiko- und Potenzialanalyse dient dazu, in den verschiedenen Bereichen der Organisation, wie z. B. räumliche Gegebenheiten, Verantwortlichkeiten, Teilhabemöglichkeiten etc., mögliche Risiken zu identifizieren. Durch sie soll offengelegt werden, wo die „verletzlichen“ Stellen in einer Organisation, einem Verband, einem Verein oder einer Einrichtung im analogen und digitalen Raum liegen und wo demzufolge Verbesserungsbedarf besteht.

Es geht auch darum, herauszufinden, welche präventiven Strukturen oder Maßnahmen schon vorhanden sind, auf denen das Schutzkonzept aufbauen kann.

Die Analyse ist ein partizipativer Prozess. Das heißt, Kinder und Jugendliche müssen als Expert\*innen ihrer eigenen Lebenswelt die Möglichkeit erhalten, ihre Sorgen und Ängste zu äußern, problematische Orte zu identifizieren sowie ihre Wünsche und Vorschläge für Veränderungen einzubringen. Dafür stellt das Selbstevaluationstool auch einen Fragebogen für Kinder und Jugendliche zur Verfügung.

Die Fragebögen beinhalten Vorschläge für Fragen, die individuell ausgewählt und angepasst werden können. Schlussendlich können die Fragebögen per Link an die jeweilige Zielgruppe versendet oder vor Ort auf Tablet oder PC zur Verfügung gestellt werden. Eine Anleitung für das Tool erklärt genau, wie es geht. Nach einer Registrierung kann das Tool genutzt werden.

Im Projekt „Start2Act – Safer Spaces and Participation in the Arts – Creating and Promoting Child Safeguarding Policies“ (2024-2026) der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung werden lokale Träger und Verbände der Kulturellen Bildung dabei unterstützt, sichere Orte zu sein, in denen Kinder umfassend vor (sexualisierter) Gewalt geschützt sind.

<https://www.bkj.de/grundlagen/start2act/tool-risikoanalyse/>



Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.)

**Methodentasche „100 % Ich“ komplett überarbeitet**

**Zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen**

Die Methodensammlung „100 % ICH. Zur Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen“ von Steffi Korell ist seit fast zehn Jahren in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Einsatz. Jetzt wurde sie in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V. (AJS NRW) komplett aktualisiert und inhaltlich erweitert und erscheint in neuem, plastikfreiem Design.

Indem die Methodenkarten der fünf Kategorien „Meine Gefühle“, „Mein Körper“, „Meine Werte“, „Meine Grenzen“ und „Ich brauche dich!“ vielfältige Gesprächseinstiege bieten, kommt es schnell zu einem lebendigen Dialog. Es geht darum, miteinander ins Gespräch darüber zu kommen, was für Kinder und Jugendliche einen achtsamen und grenzwahrenden Umgang ausmacht und welche Unterstützung sie sich wünschen. Auch ihre aktiven Möglichkeiten zu helfen, z. B. wenn sie Zeug\*innen von Übergriffen untereinander werden, sind durch die Übungen an- und besprechbar. Zusätzlich enthält die Sammlung ein ausführliches Begleitheft.

Die Methodentasche richtet sich an pädagogische Fachkräfte und geschulte Multiplikator\*innen, die mit Kindern ab 4 Jahren bis hin zu Jugendlichen bis 16 Jahren arbeiten. Der Einsatz der Tasche ist in Abwandlung auch im Förderbereich möglich.

**29,00 Euro (bis 31.12.2024), 32,50 Euro (ab 1.1.2025); Bestellungen unter <https://ajs.nrw/materialbestellung/methodentasche/>**



Deutsches Institut für Menschenrechte /  
Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.)

## Kindgerechte Justiz in der strafgerichtlichen Praxis

### Über die Rechte von Kindern und Jugendlichen als Zeug\*innen

Inwieweit erfüllen strafgerichtliche Verfahren die Anforderungen an eine kindgerechte Justiz? Welche Vorgaben sehen

die UN-Kinderrechtskonvention und die Leitlinien zur kindgerechten Justiz des Europarates vor?

Die 2024 erschienene Analyse erläutert, wie Kinder als Zeugen und Verletzte in Gerichtsverfahren derzeit unterstützt werden und wo noch Handlungsbedarf besteht. Sie basiert auf einer bundesweiten Untersuchung des Deutschen Instituts für Menschenrechte und des Deutschen Kinderhilfswerkes.

[https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Analyse\\_Studie/Analyse\\_Kindgerechte\\_Justiz\\_in\\_der\\_strafgerichtlichen\\_Praxis\\_bf.pdf](https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Analyse_Studie/Analyse_Kindgerechte_Justiz_in_der_strafgerichtlichen_Praxis_bf.pdf)



Bundesministerium für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)

## 17. Kinder- und Jugendbericht

### Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe

Der 17. Kinder- und Jugendbericht wurde im September 2024 vorgelegt. Auf rund 600 Seiten analysiert er die Lage der jungen Menschen in Deutschland und die Situation der Kinder- und Jugendhilfe. Der Bericht macht deutlich: Die heutige junge Generation ist die diverseste, die es je gab. Allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemein ist jedoch das Bedürfnis nach Orientierung und Sicherheit. Das ist in der aktuellen dynamischen und unsicheren Zeit besonders wichtig. Die Kernbotschaft des Berichts lautet entsprechend: Zuversicht braucht Vertrauen! Politik und Gesellschaft sowie die Kinder- und Jugendhilfe sind gefragt, jungen Menschen vertrauenswürdige Rahmenbedingungen mit starken Angeboten und Leistungen zu bieten.

Bundesjugendministerin Lisa Paus fasste bei der Vorstellung zusammen: „Zuversicht braucht eine Basis. Darum ist es so wichtig, dass junge Menschen frühzeitig auf vertrauenswürdige Menschen und Strukturen treffen – zum Beispiel auf zugewandte Erzieher und Erzieherinnen, auf Schulen, die mehr als Stoff vermitteln, oder offene Jugendclubs. Auf Menschen, die Krise können und ihnen beiseitestehen. Das ist ein deutlicher Auftrag aus dem Kinder- und Jugendbericht an Verantwortliche aller staatlichen Ebenen. Mir ist wichtig, dass alle jungen Menschen solche Angebote kennen und nutzen können – egal, woher ihre Eltern kommen oder ob sie auf dem Land oder in der Stadt leben.“

In Deutschland leben derzeit rund 22 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Ihr Aufwachsen ist aktuell geprägt von sich überlagernden Herausforderungen wie Krieg, Klimawandel, globale Fluchtmigration, Nachwirkungen der Coronapandemie, aber auch von Fachkräftemangel und dem Druck auf

die Demokratie. Die meisten jungen Menschen in Deutschland blicken mit Zuversicht auf die kommenden Jahre. Ihr Zukunftsvertrauen hat jedoch abgenommen. Von den aktuellen Krisen sind sie unterschiedlich stark betroffen.

Die Gesellschaft verfügt über vielfältige Ressourcen für die junge Generation. Es gelingt ihr aber nicht, diese allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gleichermaßen zugänglich zu machen, so der Kinder- und Jugendbericht. Die Berichtskommission sieht Politik und Gesellschaft gefordert, junge Menschen und künftige Generationen mit ihren Bedürfnissen stärker zu berücksichtigen.

Der Bericht hebt hervor, dass junge Menschen auch in schwierigen Zeiten vertrauenswürdige Rahmenbedingungen brauchen. Dafür ist eine starke Kinder- und Jugendhilfe unverzichtbar. Dazu gehören viele Arbeitsfelder und Aufgaben – etwa die Kinderbetreuung in Kitas und Schulen, Jugendzentren, Jugendverbände, der internationale Jugendaustausch, die Jugendsozialarbeit und die vielfältigen Leistungen der Jugendämter vor Ort.

Die Vorsitzende der Berichtskommission, Prof. Dr. Karin Böllert, betonte: „Die Kinder- und Jugendhilfe ist trotz der Ausnahmesituationen der letzten Jahre funktionsfähig, kommt aber zunehmend an ihre Grenzen. Zum guten Aufwachsen gehören Zuversicht und Vertrauen. Wenn die Kinder- und Jugendhilfe mit ihren Leistungen auch weiterhin dazu beitragen soll, muss sie verlässlich sein und noch besser werden als sie es ist.“

Bei der Erstellung des Berichts hat die Berichtskommission großen Wert auf eine umfängliche Beteiligung junger Menschen gelegt. Insgesamt hat sie rund 5400 junge Menschen zwischen fünf und 27 Jahren zu verschiedenen Fragestellungen beteiligt.

Die Bundesregierung ist verpflichtet, dem Deutschen Bundestag und dem Bundesrat in jeder Legislaturperiode einen Kinder- und Jugendbericht vorzulegen und dazu Stellung zu nehmen. Mit der Ausarbeitung des Berichtes wird jeweils eine unabhängige Sachverständigenkommission beauftragt.

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/244626/b3ed585b-0cab1ce86b3c711d1297db7c/17-kinder-und-jugendbericht-data.pdf>



Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.)

## Studie „Kitas zweiter Klasse?“

### Mehrfachbelastungen von Kitas mit Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien

Die frühkindliche Bildung legt den Grundstein für die gesamte weitere Bildungsbiografie. Die Kindertagesbetreuung als erster gemeinsamer Bildungsort ist zentral dafür, allen Kindern unabhängig von ihrem familiären Hintergrund gleiche Chancen auf eine gute Entwicklung zu ermöglichen. Der Zugang zu früher Bildung gilt deshalb als wesentlicher Faktor für die Vermittlung von Bildungschancen und die Ermöglichung von Teilhabe.

Doch die Bedingungen, unter denen Kindertageseinrichtungen dieser wichtigen Aufgabe nachkommen, unterscheiden sich teilweise stark. Die im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung erstellte Studie „Kitas 2. Klasse? Mehrfachbelastungen von Kitas mit Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien“ des Insti-

tuts für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit Rheinland-Pfalz (IBEB) kommt zu dem Ergebnis, dass systematische Mehrfachbelastungen und Ressourcennachteile die Situation gerade in den Kitas prägen, die einen höheren Anteil von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien betreuen.

<https://www.fes.de/cgi-bin/gbv.cgi?id=21331&ty=pdf>



Aktion Mensch (Hrsg.)

## Inklusionsbarometer Jugend

### Eine Studie zu ungleichen Teilhabechancen von jungen Menschen in Deutschland

Mit dem „Inklusionsbarometer Jugend“ legt die Aktion Mensch erstmals eine

Vergleichsstudie über die Teilhabechancen junger Menschen zwischen 14 und 27 Jahren in Deutschland vor. Die Ergebnisse der im September 2024 veröffentlichten Studie sind ernüchternd: Junge Menschen mit Beeinträchtigung haben in allen untersuchten Lebensbereichen eine deutlich schlechtere Chance auf Teilhabe, machen häufiger Diskriminierungserfahrungen, und es treiben sie öfter Zukunftssorgen um.

Über 1.400 junge Menschen wurden für die Studie in persönlichen Interviews befragt. Etwa die Hälfte von ihnen hat eine Beeinträchtigung. In den Antworten der Studienteilnehmer\*innen wird deutlich: Ihre Bedürfnisse und Herausforderungen ähneln sich, unabhängig davon, ob sie eine Beeinträchtigung haben oder nicht. Jedoch sehen sich junge Menschen mit Beeinträchtigung in allen fünf untersuchten Teilbereichen – soziale Beziehungen, Alltagsleben, Selbstbestimmung, individuelle Entfaltung und Diskriminierung – mit deutlich größeren Herausforderungen konfrontiert. So verbinden zwar junge Menschen mit und ohne Beeinträchtigung die gleichen Vorlieben bei der Freizeitgestaltung. Allerdings haben Erstere weniger Möglichkeiten, diese gleichberechtigt wahrzunehmen und dabei zu sein – beispielsweise aufgrund des eklatanten Mangels an Barrierefreiheit. Dies gilt ebenso für ihren Schul-, Ausbildungs- und Berufsalltag.

Im Hinblick auf soziale Beziehungen geben junge Menschen mit Beeinträchtigung als wichtigste Stütze mit 72 Prozent die Familie an. Für junge Menschen ohne Beeinträchtigung liegen dagegen Freundschaften mit 86 Prozent auf Platz eins. Jungen Menschen mit Beeinträchtigung fällt es deutlich schwerer, neue Freundschaften zu schließen, als jungen Menschen ohne Beeinträchtigung. Freundschaften sind aber ein essenzieller Teil junger Lebenswelten, die die Persönlichkeitsentwicklung maßgeblich beeinflussen. Doch für den Aufbau von Freundschaften ist es wichtig, dabei sein zu können, was in vielen Fällen an physischen Barrieren oder Hemmungen und Unsicherheit scheitert. Infolgedessen fühlen sich junge Menschen mit Beeinträchtigung mit 26 Prozent doppelt so häufig einsam, wie junge Menschen ohne Beeinträchtigung. Darüber hinaus bemängelt mehr als die Hälfte, dass ihnen zu wenig zugetraut wird. Das wirkt sich negativ auf das Selbstbewusstsein und das Gefühl der Selbstwirksamkeit aus.

Die Ergebnisse der Studie zeigen: Eine gleichberechtigte Teilhabe aller Teilgruppen der Gen Z insgesamt sicherzustellen, ist bislang nur unzureichend gelungen. Besonders gilt das im Hinblick auf die in sich heterogene Gruppe junger Menschen mit Beein-

trächtigung. Mehr als 15 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention ein beschämendes Zeugnis und gleichzeitig ein Weckruf, Angebote für Jugendliche endlich inklusiv zu denken. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, alle jungen Menschen in die Gestaltung der für sie relevanten Lebensbereiche einzubeziehen.

Abgeleitet von den Kernergebnissen der Studie lassen sich Gelingensfaktoren und Handlungsansätze als Schlussfolgerungen für verschiedene Akteur\*innen formulieren, die im Jugendkontext tätig sind. Diese Hebel sind wichtige Faktoren für eine inklusive Gestaltung junger Lebenswelten und müssen intensiver als bislang verfolgt werden.

<https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/aktion-mensch-inklusionsbarometer-jugend.pdf?v=73cbdb6a>



Institut für Soziale Arbeit e.V. / SOCLÉS (Hrsg.)

## Kann Prävention wirken?

### Forschung zur systematischen Prävention sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche in NRW

„Prävention wirkt!“ – Das ist das zentrale Ergebnis eines gemeinsamen

Forschungsprojekts der fünf katholischen Bistümer in Nordrhein-Westfalen zur Evaluation der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern, Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Unter der Fragestellung „Kann Prävention wirken, wenn ja, wie?“ sollte ein Forschungsteam des Instituts für Soziale Arbeit (ISA) in Münster und des Forschungszentrums SOCLÉS (International Centre for Socio-Legal Studies) die Aktivitäten und Konzepte der Präventionsarbeit seit 2010 in den Bistümern Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn untersuchen. Die wichtigsten Befunde der im Mai 2023 auf den Weg gebrachten, bundesweit bislang einmaligen Studie wurden am 20. November Vertreterinnen und Vertretern der Bistümer sowie einem Fachpublikum vorgestellt.

Für das Forschungsteam um Milena Bücken und Professor Dr. Christian Schrapper (ISA) sowie Dr. Thomas Meysen (SOCLÉS) steht fest, dass sich die Bistümer in NRW „ihrer Verantwortung stellen und sich aktiv mit den Bedingungen auseinandersetzen, die sexuelle Übergriffe und Gewalt in ihren Gemeinden, Verbänden und Einrichtungen ermöglichen“. Indem beispielsweise sexuelle Gewalt eher erkannt, Übergriffe klar als solche bewertet und bearbeitet werden, entfalte Prävention erkennbar Wirksamkeit. Auch in der katholischen Kirche sei die Gestaltung und Umsetzung der Präventionsarbeit nun angekommen, so das Forschungsteam.

Die große Mehrheit der Menschen, die in der Kirche ehrenamtlich oder beruflich aktiv sind, stünde entschieden hinter den Anstrengungen, sexuelle Gewalt aufzuarbeiten und zu verhindern. Das ergab eine im Rahmen der Studie durchgeführte repräsentative Onlinebefragung, an der sich über 5.000 Menschen beteiligten. Betroffene, die an der Befragung teilgenommen hatten, bewerteten allerdings Aktivitäten und Erfolg kirchlicher Präventionsarbeit deutlich kritischer, heißt es.

Die Präventionsarbeit sei, so die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, zu einem bedeutsamen und anerkannten Arbeits-

feld in den katholischen Bistümern in NRW geworden. Zugleich mahnen sie an, dass die Anstrengungen der Prävention gegen sexualisierte Gewalt weitergeführt und vertieft werden müssten. Zwar suchten Verantwortliche und Mitarbeitende in den Kirchen aktiv das Gespräch mit Betroffenen, um von ihnen etwas über Gelegenheiten, Orte und Strategien sexueller Übergriffe in der Kirche lernen zu wollen. Dies müsse aber qualifizierter und stärker in der Präventionsarbeit verankert werden. Deutlich „Luft nach oben“ sieht das Forschungsteam auch bei der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Es gelte daher, Konzepte für eine aktive und wirksame Beteiligung in der komplexen Organisation der Kirche und ihrer Einrichtungen zu entwickeln und zu erproben.

Als Vertreter der Auftraggeber der Studie dankte der Generalvikar des Bistums Essen, Klaus Pfeffer, dem Forschungsteam, der Projektbegleitgruppe und allen, die in den beteiligten Bistümern die Erstellung der Studie unterstützt haben. Dabei hob er die hohe Beteiligung vieler Menschen an der Onlinebefragung hervor. Zudem sei es gelungen, „als fünf – in vielerlei Hinsicht unterschiedliche – Bistümer ein gemeinsames Forschungsprojekt auf den Weg zu bringen“.

Die positiven Botschaften der Studie dürften auf keinen Fall verdecken, „dass wir Lern- und Entwicklungsbedarf haben“, so Pfeffer weiter. „Uns interessieren deshalb ausdrücklich die Hinweise und Empfehlungen, die uns auf Lücken und Schwachstellen aufmerksam machen. Darum werden wir die Studie sehr ernst nehmen und in einem ersten Schritt durch eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe die konkreten Empfehlungen analysieren, um daraus konkrete Maßnahmen zu entwickeln und diese dann umzusetzen.“ Zugleich kündigte er an, die Studie in den NRW-Bistümern bekannt zu machen, um damit auch die Verantwortlichen vor Ort in den Pfarreien, Organisationen und Einrichtungen zu ermutigen, sich selbst damit auseinanderzusetzen und die eigene Präventionsarbeit kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Als Bestätigung der Präventionsarbeit der fünf Bistümer in NRW wertete Katja Birkner, Präventionsbeauftragte des Erzbistums Köln, die Ergebnisse der Studie. „Wir werden uns mit der Studie intensiv auseinandersetzen und schauen, wo wir unsere Arbeit verbessern müssen.“ Die Erstellung der Studie sei auch für die Mitarbeitenden in den Präventions- und Interventionsstellen der Bistümer ein großer Kraftakt gewesen, so Birkner. „Dieser Meilenstein hat sich gelohnt. Wir nehmen wahr, dass unsere Arbeit eine Bedeutung für die Verbesserung einer kirchlichen Kultur, für das kirchliche Engagement und für die Identifikation von Christen in dieser Zeit hat. Zudem fühlen wir uns bestätigt, Prävention gegen sexualisierte Gewalt einzufordern und mit anderen Institutionen und Fachverbänden weiter umfassend zu etablieren.“

Aus Sicht der Betroffenen forderte Karl Hauke die katholische Kirche auf, in der Präventionsarbeit nicht nachzulassen. „Das Thema sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und Jugendlichen verbietet es uns, an irgendeiner Stelle der Entwicklungen innezuhalten“, betonte Hauke, der auch Mitglied der Projektbegleitgruppe der Studie war. Die Ergebnisse des Evaluationsprojekts zur Prävention seien eine Herausforderung, nun gelte es das neu Gelernte in die erforderlichen nächsten Schritte einzubringen.

[https://www.bistum-muenster.de/fileadmin/user\\_upload/Website/Downloads/Aktuelles/Pressemitteilungen/2024/2024-11-21-Abschlussbericht-PraeNRW.pdf](https://www.bistum-muenster.de/fileadmin/user_upload/Website/Downloads/Aktuelles/Pressemitteilungen/2024/2024-11-21-Abschlussbericht-PraeNRW.pdf)

## IN EIGENER SACHE

NEUES AUS DER GESCHÄFTSSTELLE UND DEM VORSTAND

### Abschied aus dem Redaktionsbeirat



Mit dem Treffen des Redaktionsbeirats der **THEMA JUGEND** im Oktober hat **Frau Prof. Dr. Sabine Ader** ihr ehrenamtliches Engagement im beratenden Gremium beendet.

Seit 2021 wirkte die Professorin, die im Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Münster im Bereich Kinder- und Jugendhilfe sowie Familienhilfen und Kinderschutz lehrt und forscht, im Beirat mit. Durch wohlwollende Lektüre, wertvolle Rückmeldungen zu erschienenen Ausgaben und Anregungen zur Gestaltung hat sie zu den Ausgaben unserer Zeitschrift beigetragen. Ihre fachliche Perspektive auf Fragen des Kinder- und Jugendschutzes sowie die Vermittlung von Kontakten waren bezeichnend für die Zusammenarbeit mit der Redaktion und den Austausch im Redaktionsbeirat.

Die Mitglieder des Beirats und die Redaktion danken Sabine Ader für die produktive und angenehme Zusammenarbeit und die Unterstützung des Gremiums. Wir freuen uns, dass sie der **THEMA JUGEND** zukünftig als Leserin verbunden bleiben wird.

## Konflikt-KULTUR

Demokratie | Bildung | Prävention

Fortbildungsveranstaltung Konflikt-KULTUR

### Sozialtraining und Mobbingintervention

#### Systemisch denken und handeln

Mobbing ist das systematische und wiederholte Schikanieren von Einzelnen. Es tritt vor allem in „Zwangsgemeinschaften“ auf, aus denen Kinder und Jugendliche nicht einfach fliehen können, z. B. in Ausbildungseinrichtungen, Heimen, Horten und Schulen. Das Phänomen ist nicht neu. Neu sind Erkenntnisse zu Ausmaß und Folgen von Mobbing und zu den oft unzureichenden Interventionsmöglichkeiten.

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen leiden in jeder Schulklasse etwa ein bis zwei Kinder oder Jugendliche unter den fortwährenden Attacken ihrer Mitschülerinnen oder Mitschüler. Gewaltphantasien, Rückzug, Depression, Suizidgedanken und psychosomatische Reaktionen zeigen die große Belastung der „Opfer“. Methoden, die sich bei Konflikten zwischen Einzelnen bewährt haben, bewirken in Fällen von Mobbing oder Cybermobbing häufig eine Eskalation der Gewalt. Mobbing ist nur als Gruppenphänomen verstehbar und kann nur durch eine koordinierte, systemische Intervention auf den Ebenen Einzelperson, gesamte Gruppe bzw. Klasse und Einrichtung bzw. Schule umfassend und nachhaltig bearbeitet werden.

Die Teilnahme an der **zehntägigen Fortbildung** kann mit dem Zertifikat „Fachberater\*in für systemische Mobbingintervention in Schule und Jugendhilfe“ abgeschlossen werden.

**Termine und Veranstaltungsorte:**

- 21. und 22. Januar 2025 (digital)
- 17. und 18. Februar 2025 (Hotel agora:am Aasee, Münster)
- 19. und 20. Februar 2025 (in einer Schule)
- 2. und 3. April 2025 (digital)
- 3. und 4. Juli 2025 (Hotel agora:am Aasee, Münster)

Die Fortbildung kostet 990 Euro, die Zertifizierung kostet 150 Euro. Konzipiert ist das Sozialtraining für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter\*innen und andere pädagogische Fachkräfte an Schulen sowie für Multiplikator\*innen aus dem Bereich Jugendhilfe/Jugendamt.

Die gemeinsame Teilnahme mehrerer Kolleg\*innen aus einer Schule/Einrichtung stärkt erfahrungsgemäß die nachhaltige Umsetzung der Fortbildungsinhalte. Anmeldungen von Teams werden deshalb bevorzugt berücksichtigt.

**Anmeldungen** sind bis zum **20. Dezember 2024** möglich. Es besteht die Möglichkeit, einen „Bildungsscheck NRW“ für diese Veranstaltung zu nutzen.

**Weitere Informationen** unter [https://www.thema-jugend.de/fileadmin/redakteurinnen/archiv23/pdf/Veranstaltungen/Sozialtraining\\_2025.pdf](https://www.thema-jugend.de/fileadmin/redakteurinnen/archiv23/pdf/Veranstaltungen/Sozialtraining_2025.pdf).

**Anmeldungen per E-Mail** an [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)

**THEMA JUGEND**  
**Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung**  
 erscheint vierteljährlich

**Herausgeberin:**

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft  
 Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.  
 V.i.S.d.P: Dr. Lea Kohlmeyer  
 Schillerstraße 44a, 48155 Münster  
 Telefon 0251 54027  
 Telefax 0251 518609  
 E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)  
[www.thema-jugend.de](http://www.thema-jugend.de)

**Redaktion:**

Dr. Lea Kohlmeyer

**Bildrechte:**

Titel: Pixabay; S. 2, 26: Achim Pohl; S. 3, 4: Reinhold Gravelmann;  
 S. 4, 5, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 17, 31: Pixabay; S. 7: Herzig;  
 S. 11: Lena Top privat; S. 11: BDKJ NRW; S.15: Sabine Reimann;  
 S. 16, 17, 18: Amadeu Antonio Stiftung; S. 30: Sabine Ader

**Redaktionsbeirat:**

Dr. med. Michael Achenbach, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin in Plettenberg, Pressesprecher des Landesverbands Westfalen-Lippe im Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ)  
 Gesa Bertels, Soziologin, Dipl.-Sozialpädagogin, Deutsches Jugendinstitut – Abteilung Familie und Familienpolitik (Fachgruppe Familienhilfe und Kinderschutz)  
 Beke Honermann, M. A. Soziale Arbeit, Fachberaterin für Jugendhilfe im Strafverfahren und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, LWL-Landesjugendamt Westfalen  
 Franziska Schulz, Fachreferentin für Öffentlichkeitsarbeit/Bildung, Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.

**Herstellung:**

Druckerei Joh. Burlage GmbH & Co KG  
 Meesenstiege 151, 48165 Münster  
 Telefon 0251 986218-0

**Bezugspreis:**

Einzelpreis 2,- Euro  
 Für Mitglieder und Mitgliedsverbände der Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

**Zitierhinweis:**

Nachname, Vorname: Titel des Beitrags. In: THEMA JUGEND. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung. Ausgabe 4/2024, Seitenangabe.

ISSN 0935-8935



**THEMA JUGEND** wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

**NÄCHSTES GEPLANTES THEMA:**

1/2025 Wohnungslosigkeit



# THEMA JUGEND

ZEITSCHRIFT FÜR JUGENDSCHUTZ UND ERZIEHUNG

■ ■ ■ ■ ■ **Frohe Weihnachten  
und ein glückliches  
Jahr 2025!**



**Gemeinschaft  
Frieden  
Zuversicht**

■ ■ ■ ■ ■

[www.thema-jugend.de](http://www.thema-jugend.de)

Kath. LAG Kinder- und Jugendschutz · Schillerstraße 44a · 48155 Münster  
ZKZ 09851 · PVST+4 · Entgelt bezahlt · Deutsche Post AG

## NACHRICHTEN

### Investitionsprogramm Ganztagsausbau im August bundesweit gestartet

Fast drei Milliarden Euro stellt der Bund für den quantitativen und qualitativen Ausbau der Ganztagsbildung und -betreuung für Grundschul Kinder bis Ende 2027 bereit. Bund und Länder haben sich nun auf die jeweiligen Landesprogramme geeinigt. Somit können ab sofort in allen 16 Ländern bei den jeweiligen Ansprechstellen Anträge auf Förderung gestellt werden.

Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Für verlässliche hochwertige Betreuung von Grundschulkindern unterstützen wir die Bundesländer dabei, ihre Kapazitäten auszubauen. Das Investitionsprogramm Ganztags ist ab sofort bundesweit am Start. Fast drei Milliarden Euro können die Länder bis 2027 nutzen: für mehr Ganztagsplätze, die Gewinnung von Fachpersonal, für Umbau und Ausstattung von Räumen. Ganztagsbetreuung in hoher Qualität gibt Kindern Rückenwind auf ihrem Bildungsweg - unabhängig vom Elternhaus. [...] Mehr Ganztagsangebot ist entscheidend für die Vereinbarkeit von höheren Arbeitszeiten und Familie, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels.“

Bettina Stark-Watzinger, Bundesministerin für Bildung und Forschung: „Gute Bildungs- und Betreuungsangebote sind der Schlüssel für bessere Bildungschancen und mehr Chancengerechtigkeit. Umso wichtiger ist es, hier früh anzusetzen und Kindern im Grundschulalter ganztägige Bildung und Betreuung zu ermöglichen.“

Das Investitionsprogramm Ganztagsausbau steht in engem Zusammenhang mit dem Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung für Kinder im Grundschulalter. Ab dem Schuljahr

2026/27 gilt der Rechtsanspruch für Kinder ab der 1. Klassenstufe. Im Schuljahr 2029/30 haben alle Kinder der Klassenstufen 1 bis 4 einen Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung.

– Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend –

### Neue Umfrage zu Kinderarmut in Deutschland

Eine Umfrage im Auftrag von Save the Children zeigt, dass die von der Regierung beschlossene Erhöhung von Kindergeld und Kindersofortzuschlag der großen Mehrheit der Eltern nicht weit genug geht. Die Ergebnisse untermauern die Forderung der Kinderrechtsorganisation nach einem umfassenden Konzept zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ungleichheit mit Blick auf Kinder und Familien in Deutschland.

„Fünf Euro mehr pro Monat und immer noch keine Kindergrundsicherung – die Bundesregierung enttäuscht im Kampf gegen Kinderarmut“, sagt Eric Großhaus, Experte für Kinderarmut und soziale Ungleichheit bei Save the Children.

An der im August durchgeführten repräsentativen Befragung nahmen Eltern von Schulkindern zwischen sechs und 17 Jahren teil. Als geeignete Maßnahme zur Unterstützung armutsgefährdeter Kinder werden von 93 Prozent der Eltern mehr Investitionen in Bildung bewertet. Hohe Zustimmung erhalten auch mehr kostenlose Freizeitangebote und mehr finanzielle Unterstützung.

„Das Recht auf Freizeit und Teilhabe steht allen Kindern in Deutschland zu“, sagt Nicole Trieloff, Expertin für Kinderarmut und soziale Ungleichheit bei Save the Children. „Die Umfrage zeigt aber, dass 13 Prozent der Eltern nicht genug Geld haben, um ihren Kindern abwechslungsreiche Freizeitangebote zu ermöglichen. Hobbys und Freizeitspaß sind ein Schlüssel für Teilhabe, Integration und die kindliche Entwicklung.“

Save the Children Deutschland gehört dem zivilgesellschaftlichen Bündnis Kindergrundsicherung an und vertritt mit 19 weiteren Organisationen ein eigenes Konzept für die Reform.

– Save the Children –

---

Die nächste Ausgabe von  
**THEMA JUGEND**  
erscheint im März 2025  
zu „Wohnungslosigkeit“

---